Digitized by Google

Urkunden

über

Ulrich Zwingli's

öffentliches und häusliches

Leben.

„Den Lebenden ist man Schonung, den Todten
„nur Wahrheit schuldig." Voltaire.

Schwyz.
Druck und Verlag von J. Th. Kälin.
1845.

Vorwort.

Noch unlängst ward von der Zürch. Kirchenzeitung die Veröffentlichung biographischer Nachrichten über die Reformatoren des XVI. Jahrhunderts als sehr wünschenswerth erklärt; auch äußerten früherhin schon angesehene Historiker der protestantischen Schweiz ihre Ueberzeugung: „daß die kirchengeschichtlichen Quellen und Urkunden noch ungemein viel, bisher Unbenutztes, enthalten, welches die einzelnen Epochen jenes Zeitalters gleichsam in ein neues Licht setzen, manches Dunkle aufhellen und überaus viel zur Vervollständigung einer, an Wichtigkeit und Interesse unvergleichbaren Geschichte beitragen würde."

Die vorliegenden, aus jenem, mit den jetzigen Verhältnissen nahe verwandten Zeitpunkte herstammenden Urkunden verdienen daher allgemeine Beachtung. Zudem ist die Urschrift von „Zwingli's Rathschlag" durch den Verlauf der Zeit bereits hin und wieder schadhaft und mürbe geworden, so zwar, daß sie im Verfolg leicht der Vernichtung anheimfallen dürfte.

Wenn übrigens, nach Hottinger's Urtheil, diese Arbeit Zwingli's von dessen „tiefster Kenntniß der Politik und aller Falten des menschlichen Herzens" zeugt, so müssen wohl auch die von uns hinzugefügten andren Urkunden als höchst bedeutsam erscheinen. So sehr dieses unverholene Selbstgeständniß des Reformators mit den vielen Lobsprüchen älterer und neuerer Geschichtschreiber der protestant. Schweiz im Widerspruch stehen mag, so kann doch über die Aechtheit dieser Briefe auch nicht der mindeste Zweifel obwalten.

Durch diese Veröffentlichung wünschen und hoffen wir übrigens nicht nur diejenigen unserer Bundesbrüder, welche in ihrem alten Väterglauben an die urchristliche Kirche durch die, in neuster Zeit so emsig verbreiteten aufwiegleriſchen Streitschriften jeder Art, zur Zweifelsucht verleitet wurden, zu befestigen und zu bestärken; sondern auch unsere getrennten Christenbrüder, welche durch die ungemessensten Lobpreisungen ihrer Reformatoren die Kluft der Entzweiung nur erweitern und selbst der Wahrheit Hohn sprechen, in die Schranken der Mäßigung zurückzuführen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Urtext.

In gottes namen Amen.

Dieſen radtſchlag hatt der autor betracht zu Eer gottes vnd zu gutem dem Evangelio chriſti. Da mit frävel vnd unrechts nit überhand neme und gotsvorcht vnd unſchuld vertruke.

Zum Erſten ſol man in allen kilchhörinen in der ſtatt vnd uff dem land verkünden laſſen das, alle menſchen mit ernſt gott bittend das er uns nienen laſſe wider ſinen götlichen weder radten noch tun. Das er ouch, ſy es nit wider ſinen götlichen willen, allen ſig unſeren Fygenden entziehen vnd die Eer ſines wortes herfür bringen welle: Uns gnad verlyhen, das wir in allen dingen nach ſinem willen läbind.

Demnach volgt zum erſten das man daheim recht geſchickt ſye.

Hierum ſo iſt not das man allem volck in der ſtatt vnd uff dem land offne mit was fräven und untrüw etlich Eydgnoſſen mit uns umggangen ſygind, welchs man alles mit chriſtlichem dultigem gmüet getragen hab uff gute hoffnung. Nun aber ſo nutz me zeverhoffen ſye, weder, eintweders ritterlich erweren, oder aber gottes und ſines wortes verläugnen *) . . . . ſo ſye einr frommen ſtatt Zürich fürnemen, des ſy lieber allen: rar: hab: ſtatt: land: lyb vnd leben verlieren welle weder von erkannter wahrheit abtretten. Uff das gebind ir eim yeden in ſunders vnd allen gmeinden ze träffen, ob neiswar by gottes wort, by ſtatt vnd land nit ſo ernſtlich vnd redlich ſton wölte das er ſolchs in anfang anzeigte, wölte man demſelben

*) Unleſerlich wegen Beſchädigung des Mſc.

Digitized by Google

Getreue Uebertragung in die heutige Schriftsprache.

Im Namen Gottes. Amen.

Diesen Rathschlag hat der Verfasser zur Ehre Gottes und zum Guten des Evangeliums Christi betrachtet; damit Frevel und Unrecht nicht überhand nehmen und Gottesfurcht und Unschuld nicht unterdrückt werden.

Erstlich soll man in allen Kirchen zu Stadt und Land verkünden lassen, daß alle Menschen mit Ernst Gott bitten, daß er uns nirgends lasse wider seinen göttlichen Willen weder Berathungen pflegen, noch handeln; daß er auch, insofern es nicht wider seinen göttlichen Willen sei, allen Sieg unsern Feinden entziehen, die Ehre seines Wortes fördern und uns die Gnade verleihen wolle, in allen Dingen nach seinem Willen zu leben.

Hierauf ist vor allem erforderlich, daß im eignen Lande die schiklichsten Vorkehrungen getroffen werden.

Deßwegen ist es nothwendig, daß man allem Volke zu Stadt und Land eröffne, mit welchem Frevel und Untreue einige Eidsgenossen mit uns umgegangen seien, welches man alles mit christlichem geduldigem Gemüthe getragen habe, in guter Hoffnung lebend. Da nun aber nichts mehr zu hoffen sei, als entweder ritterlich abzuwehren, oder Gott und sein Wort zu verläugnen *) . . . . . so soll die fromme Stadt Zürich sich entschließen, lieber alles Theure, Hab', Stadt, Land, Leib und Leben zu verlieren, als von erkannter Wahrheit abzustehen. Hierauf soll jeder einzelne und alle Gemeinden sich erklären, ob sie bei Gottes Wort, Stadt und Land nicht ernstlich und redlich stehen wollten und solches gleich anfänglich anzeigen,

*) Hier ist das Autographum unleserlich.

Digitized by Google

vergunnen ab zeziehen in iij tagen ꝛc. mit zimlicher geding, welche aber dar gegen anſehen wellind. Die große untrüw die der Keiſer ſamt Ferdinando einr ſtatt Zürich widergeltend, für das ſy die zwei träffenlichen herzog tum Meyland und Wirtemberg inen nach gott vor allen menſchen ynhändig gemacht habind: ouch die großen verachtung vnd ſchmach, ſo in ſunders Lucern, Ure vnd ſchwytz, dem wort gottes vnd uns als einvaltigen chriſten geton habend welche ia das ze mannlichen hertzen faſſen, vnd ſel eer lyb vnd gut zu gottes wort vnd einr ſtatt Zürich ſetzen, wellend, ir gern davon ze wüſſen tun das ir ſölch radtſchleg vor handen habind, das ir üch gentzlich zu gott verſehind ir werdind üch mit gott alles üblen entſchütten. die ſelben radſchleg ſygind aber in die gemeind nit ze offnen. Demnach wollind ir zu den üwren glycher wys ſel eer lyb vnd gut ſetzen, gwüſſer hoffnung, gott werde üwer redlich fürnemen erhalten.

Nach dem nun ſich die part die gottes wort widerſtrebt harfür tue, nach dem ſelben kan man des bas wyter radtſchlagen, dann ſy ſo gſchickt ſin möcht, man täte ouch etlichen verbotnen ſtatt vnd land uf doch mit ſchadloſen gedingen, vnd ſo verr ſy ſich recht vnd wol hieltind wölte man inen zu end der ſach gnädig ſin: doch dar zwüſchend nützid zu argem gedenken. wo aber die widerpart ſich nit früntlich vnd gſchickt erzeigte lieſſe man ſy mit ſchadloſen gedingen vnd verbürgnuſſen ir ſtraß varen bis zu ustrag der ſach.

Darnach erleſe man einen unverlümbdeten redlichen beſinnten man us zu der houptpaner zu eim Houptman, der ustragner red ſye vnd frutiger anſchlegen, findt man einn ſölchen der ouch da by kriegens geniert iſt, neme man den ſelben, wo aber einer glich kriegens bericht, aber trüw halb nit fertig wär, neme man einen trüwen, vnd geb man im zu geſatzten (die habend d Rhömer legaten genennt) die alle zyt by imm ſygind von anſchlegen redind vnd betrachtind was in allen dingen ze tun ſye.

Neben dem ordne man einen andren hoptman zu eim fendle von XV^{c} knechten. Doch ouch mit zu geſatzten.

Digitized by Google

damit man ihnen gestatten könnte, innerhalb drei Tagen auszuwandern unter geziemenden Bedingungen. Dagegen aber denjenigen, welche betrachten, mit welcher Treulosigkeit der Kaiser sammt Ferdinand es der Stadt Zürich vergelten, daß sie ihnen die zwei trefflichen Herzogthümer Mailand und Würtenberg vor Gott und aller Welt eingehändigt haben; welche Verachtnng und Schmach besonders Luzern, Uri und Schwyz dem Worte Gottes und uns einfältigen Christen angethan haben; denjenigen, welche dieses zu männlichen Herzen fassen und Seele, Ehre, Leib und Gut zu Gottes Wort und der Stadt Zürich setzen, wollet ihr kund machen, daß ihr derlei Rathschläge bei Handen habet: daß ihr euch gänzlich zu Gott versehen und alles Uebels entschlagen werdet. Diese Rathschläge dürfen aber den Gemeinden nicht eröffnet werden. Nach denselben aber wolltet ihr zu den Eurigen (die mit euch halten) in gleicher Weise Seele, Ehre, Leib und Gut setzen der gewissen Hoffnung, daß Gott euer redliches Unternehmen erhalten werde.

Je nach dem Benehmen der Gottes Wort widerstrebenden Partei können weitere Berathungen Statt haben, denn sie möchten geschickt sein; man würde auch etwelche Landesverwiesene zurückrufen; jedoch mit schadlosen Bedingungen, und so fern sie sich wohl betragen, ihnen am Ende der Sache gnädig sein, ohne inzwischen ihrer Vergehen zu gedenken. Zeigt sich aber die Widerpartei nicht freundlich und geschickt, so läßt man sie mit schadlosen Bedingungen und Verbürgungen ihre Straße fahren bis Austrags der Sache.

Hierauf wähle man einen unverläumdeten, redlichen, besonnenen Mann zum Hauptpanner als Hauptmann, der überlegt im Reden und kühn im Unternehmen ist. Man nehme, wo ein solcher zu finden, einen Kriegserfahrnen. Sollte ein solcher gleichwohl kriegserfahren, aber untreu sein, so wähle man einen treuen, und gebe ihm Zugesetzte, (welche die Römer Legaten genannt) die alle Zeit bei ihm seien, von Anschlägen reden und berathen, was in allen Dingen zu thun sei.

Nebst diesem ordre man einen andern Hauptmann zu

Digitized by Google

vnd sehe man allweg me gotzvorcht trüw vnd wahrheit an weder kriegens kunst. mag man sy aber by einander finden, bruche man den selben.

Diesen houptlüten binde man in den Eyd das sy one vorteil mit dem fygend nit schlahind, sy wurdind den also genötet das sy schlahens nit möchtind über sin. dann diß spil sol in die harr gespielt werden.

Aber bind man inen yn das sy von stund anhebind spähen, ob sy glych noch nit uszogen sygind, mit was radschlegen die fygend umganginb. ꝛc.

Ouch setze man eim fendle unverlümbdete vertruwte, zu denen die genanten Houptlüt ire spech traginb vnd sich mit inen unterredinb, die wyl sy noch nit uszogen sind, ouch us dem feld so verr ein sach beit mag haben, wo aber das nit, lassind sich im feld der zugesatzten benüegen, ouch so verr es beit haben mag, so verr aber nit, dann nienen schneller radtschlagen nöter ist weder in kriegen, berate sich jewedere mit im selbs.

Ander redlich lüt denen gheim nit wol zevertruwen sind vnd ze raten nit sunderlich gschickt sind, bruche man zu anderen dingen vnd ämpteren.

Zühe man etlich der iungen die rych sind oder des adels geeret wellend sin, zu rüteren die mit der büchs uff dem roß könninb, das die täglich hin und wider rytind mit den überrüteren berg vnd tal rück und klusten lernend erkennen, da mit man den fygend allweg wüssen mög

Aller gröstен flyß lege man an das der drit teil eins yeden zugs büchsen schützen sygind oder der vierteil, dann es warlich fürhin die manier sin wil mit gschütz kriegen. Es ist auch der aller kleinst by einr büchs als tür und gut als der aller sterktst mit eim spieß. Es wär auch gut das man die schützen hieße zu etwas malen mit uflegen lernen schießen,

Zum fendle neme man ghein größer gschütz den haggenbüchsen vnd böckle vnd handbüchsen.

Zur Paner ghein größer den strytbüchsen vnd halbschlangen man wölte denn für ein statt ziehen.

Houptman zur Paner: Herr Roüst Panerherr: Herr

Digitized by Google

einer Fahne von fünfzehn hundert Kriegsknechten. Jedoch auch mit Zugesetzten, und ziehe man jedenfalls Gottesfurcht, Treue und Wahrheit an demselben der Kriegskunst vor. Findet man sie aber vereinigt, so wähle man einen solchen.

Diese Hauptleute mache man durch einen Eid verbindlich, daß sie ohne Vortheil mit dem Feind nicht schlagen, außer sie werden dazu genöthigt, daß sie eine Schlacht nicht ausweichen könnten. Denn dieses Spiel soll in die Haare gespielt werden.

Aber schärfe man ihnen ein, daß sie, obgleich sie noch nicht ausgezogen sind, von Stunde an ausspähen, mit welchen Rathschlägen der Feind umgehe ꝛc.

Auch gebe man diesen Fahnenhauptleuten unverläumdete Vertraute, welchen sie das Ausgespähte hinterbringen und sich mit ihnen unterreden, während sie noch nicht ausgezogen sind. Auch aus dem Felde soll dieses geschehen, sofern eine Sache Aufschub erleidet; sofern aber nicht, sollen sie sich im Felde der Zugesetzten begnügen; ebenfalls aber nur, wenn eine Sache Aufschub erleidet; sofern dieses nicht ist, denn ein schneller Rathschlag ist nirgends nothwendiger, als im Krieg, so rathe sich Jeder selbst.

Andere redliche Leute, denen Geheimnisse nicht wohl zu vertrauen und die schlechte Rathgeber sind, gebrauche man zu andern Dingen nnd Aemtern.

Bilde man einige junge Leute, die reich oder nach dem Adel lüstern sind, zu Reitern, daß sie das Gewehr zu Pferd gebrauchen können. Diese reiten täglich mit den Ueberreitern umher, daß sie Berg und Thal, Rücken und Kluften kennen lernen, um immer zu wissen, wo der Feind ist.

Den größten Fleiß lege man darauf, daß der dritte oder vierte Theil eines jeden Zuges aus Gewehrschützen bestehe; denn es will in Uebung kommen, daß man mit Geschütz Krieg führe. Es hat auch der Kleinste mit einem Gewehr eben so großen Werth, als der Stärkste mit einem Spieß. Es wird auch gut sein, daß man

Digitized by Google

Rudolf Lafeter oder M. Jacob Fry. Radtgeben: Cunrad Aeſcher, Ulli Wädiſchwyler, Rudolf Rey, Schuldheiß Effinger vnd dero Glychen. Zum Fendle Houptman: Tummyſen; Fendrych: J. Batt Effiger; M. Claus Brunner. Radtgeben: J. Jörg Göldin; Toman Meyer; Luchſinger; Uſtre; Funck, Hans Ulrich; vnd derglychen. Iſt allen ein Muſter, niemand zu Leyd.)

Es ſoll ouch hiebey die ordnung alſo beſtellt ſin das wenn den iij alten ſampt den Houptlüten gevallt uf ze ſin, das denn die ſo zum fendle oder zur Paner verordnet ſind uf ſygind und ziehind wo ſy der Houptman heißt mit ghorſame ꝛc.

Ouch das ein ieder allweg uff ij oder iij tag ſich mit brot verſehe oder waß er gleben wil.

Harneſt vnd waffen iſt nit not ze beſtimmen.

Kurtz ſo viel uns inwendig antrifft tüege man alle ding die zu einigheit dienend, ſo verr die nit wider gott iſt, und ſye man demnach unverzagt, vnd gwarſam übergeb man vorteil nit, ſo wird allen dingen da heim vnd duß radt.

Wie man ſich hinuswert hallten ſölle.

Zum erſten dem keiſer an den Ferdinandiſchen Hof ſchryben oder mit botten usrichten, Item erſtlich erzellen die guttät on zal ſo Zürich von jewelten har, vnd beſunder in kurtz verruckten iaren, eim hus öſterrych geton hab. mit Meyland vnd Wirtemberg. ſo ir nun offentlich bericht ſygind das er mit practicken üch nachteilig gegen unſeren Eydgnoſſen umgang, bittind ir da von ze ſton demüetiklich, wo das nit beſchehen wurde, ſygind ir on gezwyflet gott werde üwer trüw anſehen vnd der undanckbargheit nit by ſton. ꝛc. des gloubens halb. Habind ir üch allweg der unterrichtung begeben, die von iedem anzenemen ſo verr ſy in gottes wort, nüws und alts teſtaments gründt ſye, deß ir üch für vnd für embietind. ſo aber bis har üch nie man warhaftiklich underricht, ſunder allweg zu Concilien zogen vnd vertröſt ſygind, die ir nit hoffend zu gheiner kürtz gehalten werden, ſidmal ſy vor har bis in die achzig iar verzogen vnd nit gehal-

Digitized by Google

die Schützen einige Mal mit aufgelegtem Gewehr schießen läßt.

Zur Fahne nehme man kein größeres Geschütz, als Hackenbüchsen, und Böckle- und Handbüchsen.

Zum Panner keine größern, als Streitbüchsen und Halbschlangen, außer man wollte eine Stadt belagern.

Hauptmann zum Panner: Herr Röust. Pannerherr: Herr Rudolf Lavater oder M. Jacob Frey. Rathgeber: Conrad Escher, Uli Wädischwyler, Rudolf Rey, Schultheiß Effinger und dergleichen. Zum Fahnenhauptmann: Thummeysen. Fähnrich: J. Balt. Effinger, M. Claus Brunner. Rathgeber: J. Jörg Göldlin, Tomann Meyer, Luchsinger, Usteri, Funck, Hans Ulrich, und dergleichen. Soll bloß als Muster dienen, ohne Jemand zu beleidigen.

Dabei soll auch die Ordnung so bestellt sein, daß, wenn es den drei Alten sammt den Hauptleuten gefällt, sich bereit zu halten, die zu Fahnen und Panner beorderten bereit seien und ziehen, wohin der Hauptmann befiehlt mit Gehorsam ꝛc.

Auch soll ein Jeder auf zwei oder drei Tage mit Brod, oder von was er leben mag, versehen sein.

Harnisch und Waffen brauchen nicht bestimmt zu werden.

So viel unser Inneres anbetrifft, so thue man alles, was zur Einigkeit dient, sofern diese nicht wider Gott ist. Sei man demnoch unverzagt und behutsam, übergebe man keinen Vortheil, so wird allen Dingen zu Haus und im Felde Rath.

Wie man sich gegen das Ausland halten soll.

Erstlich dem Kaiser an den Ferdinandischen Hof schreiben oder durch Boten ihn berichten und vor allem der zahllosen Gutthaten erwähnen, welche Zürich dem Haus Oestreich von jeweil her und besonders in jüngsten Jahren gethan habe mit Mailand und Würtemberg. [1]) Wie ihr öffentlich berichtet seid, gehe er mit Unterhandlungen, die euch nachtheilig seien, mit unsern Eidsgenossen um, wovon abzustehen ihr demüthig bittet. Geschehe dieses nicht, so zweifelt ihr nicht daran, daß Gott eure Treue ansehen und nicht der Undankbarkeit beistehen werde ꝛc. Was den Glauben anbetrifft, habet ihr euch jeden-

Digitized by Google

ten ſygind ouch der ganz geiſtlich ſtand reformacion vnd verbeſſrung übel erlyden mög, habind ir vil ding mit guten friden vnd ruwen üwers volks geendret, darinn me gottes Eer angeſehen weder aller menſchen gunſt vnd ungunſt. doch allweg mit ſolchem geding erfunde ſich mit göttlicher warheit das ir gefrefnet hettind, allweg den mißverſtand zu beſſren. darum üch aber frömd beduncke das keiſer wider üch ꝛc. wo aber weder fründſchafft glychs als billichs helffen möcht als ir nit hoffend, ſolle er doch allweg gedenken das wir denoch menſchen ſygind vnd der ſig nit des menſchen ſunder gottes ſye, das ouch ir wo ir ſiner practiken under üch innen wurdind dieſelben wirdiklich ſtraffen, das ouch dem Keiſer zu ſpott dienen möcht. ꝛc.

Zum Küng von Frankrych ſchryben. das ir nit in die vereinung ggangen, ſye guter meinung beſchehen. Es hab üch allweg bedücht ein Eydgnoſchaft ſye zu ſölcher Burde zu ſchwach. ꝛc. darum habind ir nit wollen verheißen das üch zu leiſten zu ſchwer habe dücht. Byſpil ir habind vormal Meyland das bas gelegen was denn franckrych mit großem ſchaden gegen imm verloren ꝛc. Mit erzellen warum wir dürächt werdend ꝛc. Ligt nun dem Küng etwas an eynr Eydgnoſchaft, möge er wol ermeſſen ſölle zwüſchend inen uns uns Krieg ſin das im da by nieman dienen mög. zu dem zimme eim chriſtlichen Küng Krieg ze vergoumen. Ouch reiche ſolche zwytracht eynr Eydgnoſchaft zu größrung vnd merung des Keiſers darum ſölle er mit allem vermögen Unſer Eydgnoſſen hinderſtellig machen vnd abnemen.

Zum Herzogen von ſaphoy ouch uff ſolche meinung ſchryben.

Die Von Bernn tür ermanen der pündten der grechtigkeit vnd trüw die wir Eydgenoſſn zemen geſchworen ꝛc. ouch des embietens das wir allweg geton habend. Und das die iiij Waldſtett ſölcher wys Herren über alle ort wurdind denn ſy ſolchs üch dem vordriſten ort tüegind, wie es gon wurde eim ort das nidrer vnd minder iſt weder ir. ſo nun alle rechtbott nit helffen mögind, ſunder ir werdind für vnd für geunbillet vnd hindergangen. Verma-

Digitized by Google

denfalls der Unterrichtung begeben, die von jedem anzunehmen, sofern sie im Gottes Wort neuen und alten Testaments gegründet sei. Dessen entbietet ihr euch für und für. Da euch aber bis anhin Niemand wahrhaft unterrichtet, sondern euch immer auf Konzilien verzogen und vertröstet habe, die, wie ihr hoffet, nicht in Kürze gehalten werden, zu mal sie vorhin bis in die achzig Jahre verschoben und nicht gehalten wurden; da auch der ganze geistliche Stand, Reformation und Verbesserung darunter leide: so habet ihr manches mit gutem Frieden und Ruhe eures Volkes geändert, worin ihr mehr Gottes Ehre, als der Menschen Gunst oder Ungunst angesehen habet. Doch jedenfalls mit dem Vorbehalt, daß ihr, erfinde sich mit göttlicher Wahrheit, daß ihr gefrevelt hättet, immerhin den Mißverstand verbessern wollet. Darum bedünke euch fremd, daß der Kaiser wider euch sei ꝛc. Wo aber weder Freundschaft noch Gleiches und Billiges helfe, was ihr nicht hoffet, möge er doch bedenken, daß wir dennoch Menschen seien und daß der Sieg nicht des Menschen sondern Gottes ist. Auch werdet ihr, wo ihr seine Unterhändler unter euch wahrnehmet, dieselben nach Verdienen bestrafen, was dem Kaiser nur zum Spott gereichen würde ꝛc.

Dem König von Frankreich schreiben: es sei aus guter Meinung geschehen, daß ihr der Vereinigung nicht beigetreten seid. [2]) Ihr hättet die Ansicht gehabt, daß die Eidsgenossenschaft zu einer solchen Last zu schwach sei ꝛc. Deßwegen hättet ihr nicht versprechen wollen, was zu leisten euch zu schwer bedünkt. [3]) Z. B. Mailand, das besser gelegen, als Frankreich, habet ihr mit großem Schaden gegen ihn verloren ꝛc. Gleichzeitig erzählen, warum wir beeinträchtigt werden ꝛc. Liegt nun dem König etwas an der Eidsgenossenschaft, so möge er wohlermessen; daß wenn unter ihnen Krieg entstehe, ihm dabei Niemand dienen werde. Zu dem gezieme es sich, daß ein christlicher König Krieg verhüte. Auch trage solche Zwietracht in der Eidsgenossenschaft zur Vergrößerung und Vermehrung der Macht des Kaisers bei, deßwegen soll er

Digitized by Google

nind ir sy by der pündten satz üch bystendig ze sin. und nit ansehen was eine yeden gluste, sunder was wir einandren by unser sel sälligheit schuldig sygind. Des gloubens halb. wie imm bevelch ꝛc. Es mögind ouch die pundt nit erlyden das sy sich dar geben wöllind still ze sitzen. Dann wo imm also gschehen solle wurde gheinem ort wider gwalt nimmer me geholffen. Es stüende ouch die gevar druff wann sy meintind still ze sitzen das sy irre lüten nit möchtind gwaltig sin, vnd wurde also ein teil zun waldstetten louffen, ein andrer aber zu uns von Zürich sidmal es den glouben treffen wil. Und sy der manung um bystand nit erlassen.

Der glychen zu Glaris, Basel, Abtzell, vnd solenturen.

Zu denen von schaffhusen solcher maaß schicken, das, ob sy nit zu minen herren stüendind, doch gheins wegs wider sy tätind, wo aber das nit sin wölte. Etwan einer nacht mit iiij oder V^{c} mannen die Rynbrugg abwerffen.

Mitt S. Gallen der statt. Einen vesten sichern punt machen das wir mit einander sterben vnd genesen wellind. vnd sy obgottwill eroberter herrschaften von unserem sygenden gebürlich teilhaftig machen.

Demnach ein gemeine truckte gschrift lassen usgon, darin aller handel mit einer klaren sum begriffen wurde. Wie unser Eydgenossen um des gotzworts, vnd das wir in die französisch vereinung nit ggangen, willen, vns habind angehabt ze vehen, vnd wider alle pündt, mit dem Keiser besunder gspräch gehabt, ouch uns der landvogt imm Turgöw by nacht vnd by näbel in unsern gricht vnd gbiet gevallen sye, da sich mit dem rechten erfinde das er da nit ze vahen hatt, vnd einen frommen priester, gewalticklich darus gefüert, us welchem ein gantzer landslouff, vnd garnach ein landskrieg worden wär ꝛc. Und der selben gschriften allenthalb vil in die iiij waldstett vnd demnach in alle ort vnd end gemeiner Eidgnoschaft schicken. doch vorhin bedenken ob man für ir gmeinden Kon möcht wo aber das nit dennoch lassen usgon win obstät.

Es söllend auch iiij man erwellt werden die solche

mit allen Kräften unſre Eidsgenoſſen hinterſtaltig machen und abnehmen.

In gleicher Meinung ſoll man auch dem Herzog von Savoyen ſchreiben.

Die von Bern theuer ermahnen an die Bünde, Gerechtigkeit und Treue, die wir Eidsgenoſſen zuſammen geſchworen ꝛc. Auch daran erinnern, daß wir ſolche ſtets gehalten haben, und daß auf ſolche Weiſe die vier Waldſtätte Herren über alle Orte würden, denn wenn ſie ſolches euch, dem Erſten der Orte thun, wie es den geringern und ſchwächern ergehen würde? Da nun alle Rechtsbot nicht mehr helfen, ſondern ihr alle Unbilden zu erdulden habet und hintergangen werdet; ſo ermahnet ihr ſie bei den Satzungen der Bünde, euch beizuſtehen und nicht, was jeder für gut hält, ſondern was wir einander bei unſrer Seele Seligkeit ſchuldig ſind, in Betracht zu ziehen. Was den Glauben anbelangt, ſo ſtehet ihr zu ſeinem Befehl ꝛc. Die Bünde dulden auch nicht, daß ſie ſich ſtill verhalten. Denn ſofern es ſo zugehen ſollte, würde keinem Orte wider Gewalt mehr geholfen. Es ſtehe auch in Gefahr, daß, wenn ſie ſich glaubten ruhig zu verhalten, ſie ihrer Leute nicht mehr mächtig wären und ein Theil zu den Waldſtätten, der andere zu uns von Zürich überlaufen würde, beſonders, da es den Glauben betrifft; und von der Mahnung um ihren Beiſtand nicht abſtehen.

Das Gleiche mit denen von Glaris, Baſel, Appenzell und Solothurn thun.

Zu denen von Schaffhauſen der Maßen ſchicken, daß, obgleich ſie nicht zu meinem Herren ſtehen, doch keineswegs wider ſie wären. Wo aber dieſes nicht ſein könnte, etwa in einer Nacht mit vier- oder fünfhundert Mann die Rheinbrücke abwerfen.

Mit der Stadt St. Gallen einen feſten, ſichern Bund machen, daß wir mit einander ſterben oder geneſen wollen; und ſie, ob Gott will, eroberter Herrſchaften von unſern Feinden gebührlich theilhaftig machen.

Hierauf eine gemeine gedruckte Schrift verbreiten, worin aller Handel in klarem Zuſammenhange begreiflich

Digitized by Google

offnen gschrifften setzind vnd demnach verhören lassind Ee vnd man sy truckt, dann der gschrifften werdend vil, dann es möchte sich füegen das man ouch alle gschrifften ließe trucken. ꝛc. Under denen iiij söllend zu zweyen minen Herren Probst von Embrach vnd Utinger oder Zwingli hat es fug genommen werden, dann sy aller beste muß zu denn digend habend.

Man sol ouch zu den Wallisseren, die als man hört ungschickt sind mit ernst schryben, sy ermanen bym rechten zblyben ꝛc. vnd daby die genanten Houptlüt flyß ankeren ob man zwytracht under inen machen könde, denn sy wurdind sust gheins wegs stillsitzen.

Zu den Grau pündten mit ernst und aller gschicklicheit werben in Wyß vnd mass lyb vnd gut zu inen ze setzen wie zu St. Gallen. Anzeigen die gelegenheit so inen von uns dienet, der glychen alle trüw, vnd wie in allen gschriften, üwer treng vonn Eydgnossen erzellen darum gut wirt sin das die gemein gschrift vor allen dingen ordenlich gsetzt vnd getruckt werd, so schickt man sy zu allen zu denen man werben wirt. durch gschrifft oder botschaft. Man sol ouch an den pünten nit für gut haben das sy nun still wellind sitzen. denn, ob sy nit bystand tun wurdind sy von inen selbs still sitzen, also ouch die von Bernn vnd ander, demnach möchtind wir die ort, ouch mit lüten vnd breitschaft ring überlangen.

Man sol ouch mit den bünden das in gheim anzetlen. Das, so verr vnd sy mit uns dran sie werdind, alles sarganserland vnd was zwüschend uns ist ouch nit wider uns sin wurde, deßhalb wir einander allweg mit lüt vnd gschütz erreichen möchtind. Und demnach sy anreysen das sy practik mit denen im Etschlang yntal und tyrol machtind die ouch bedrengt werdend, vnd demnach hinyn vallind, an gwüssen orten, die wol angezeigt werdend. Und allem Etschland von stund an, fryheit und ein eigen regiment verheissen one der pünden vnd unser beschwerd. Usgenommen Ein zimmlich iärlich täll da mit man inen hilff tun mög, die inen ghein beschwerd sye. Ouch früntlich pündtnussen mit inen ze machen das man sy nim-

Digitized by Google

gemacht würde: wie unsere Eidsgenossen um des Wortes Gottes willen und deßwegen uns befehden, weil wir der französischen Vereinigung nicht beigetreten, und wie sie wider alle Bünde mit dem Kaiser eine besondere Unterredung gehabt. Auch wie der Landvogt von Thurgau bei Nacht und Nebel in unser Gericht und Gebiet eingefallen sei, da sich doch mit Recht erfinde, daß er da nichts zu suchen habe, und einen frommen Priester gewaltthätig hinweggeführt, woraus ein ganzer Aufstand und beinahe ein Landeskrieg entstanden wäre ꝛc. Diese Schrift soll man allenthalben viel in die vier Waldstätte und an alle Ort und End der gesammten Eidsgenossenschaft verschicken. Doch vorher bedenken, ob man an ihre Gemeinden gelangen könne; widrigenfalls aber dennoch verbreiten, wie obsteht.

Es sollen auch vier Männer gewählt werden, die diese öffentlichen Schriften verfassen und ruchtbar werden lassen, bevor man sie druckt; denn es gibt der Schriften viele und es möchte sich fügen, daß man auch alle drucken ließe ꝛc. Unter diesen vieren sollen sein meine Herrn Probst von Embrach, und Utinger, oder Zwingli, sofern es Fug hat, indem sie hiefür am geeignetesten sind.

Man soll auch an die Walliſſer, die, wie man hört, ungeschickt sind, mit Ernst schreiben, nnd sie ermahnen, beim Rechten zu verbleiben ꝛc. Dabei sollen die genannten Hauptleute Fleiß darauf verwenden, Zwietracht unter ihnen zu stiften, indem sie sich sonst keineswegs ruhig verhalten würden.

Mit den Graubündtnern mit Ernst und aller Geschicklichkeit in Weise und Maß unterhandeln, daß man Leib und Gut zu ihnen setze, wie zu St. Gallen; Anzeige machen, mit was wir ihnen dienen könnten; deßgleichen sie der Treue versichern, und wie in allen Schriften erzählen, wie ihr von den Eidsgenossen bedrängt werdet. Darum wird es gut sein, daß die gemeine Schrift vor allem ordentlich abgefaßt und gedruckt sei; so schickt man sie zu allen, mit welchen man unterhandeln will, schriftlich oder durch Botschaft. Man soll es an den Bündtnern nicht für gut erachten, daß sie sich bloß ruhig ver-

Digitized by Google

mer me verlassen well. ꝛc. wird alles durch geschickt lüt wol fürbracht denn die genannten land des Keisers Kasten sind imm tütschland, vnd sind aber sin ganz vnd gar verdrüßig. der glychen sol man ouch sampt den pündten dem Keiser Beyde das Allgöw und Wallgöw anfechten, da mit man sy entweders zu uns bring oder aber sy hinderstellig mach das sy nit wider uns ziehied. Item den pündten anzeigen das sy ouch von stund an die güeter der gotz-hüseren zu iren handen nemind wie ouch mine herren geton habend mit zimmlicher bescheidenheit.

sölche practick sol man ouch mit denen von S. Gallen verlassen, das sy von stund an vnd die uech anhebt, das Kloster zu S. Gallen ynnemind, Abt, münch, hab, ꝛc. alles was da ist. Und mit denen von Abtzell (so verr vnd sy sust nit recht sich halten wölltind) verschaffind das besunder lüt inen zu louffind vnd ouch Roschach ynnemind. Dar zu werdend die gotz hus lüt vnd Doggenburger ouch redlich helffen. Das zu Wyl ouch nütz gespart wirt.

Ouch sol man die grafschaft Doggenburg anfechten, solcher meinung. das ir und Gottes wort angefochten werdind, glych wie ouch sy. Man tüege ouch üch wider recht als man inen ouch tröwe. Nun wüssind ir wol was landrechts sy mit schwytz vnd Glaris habind das wellind ir gern gegen inen mit eim burgrecht ersetzen, doch nur an dero von schwyz statt, so verr die Glarner gschickt sin wellend, Dann das ist not, das man, nach dem sich die ort entschlossen habend, allweg denen orten die nit wider vns sind nütz nachtheiligs an gemeinen untertanen handle, Und ob gott den sig gäbe das man etliche herrschaften glych allein haben möcht, man nütz des minder den hilfflichen orten oder den still sitzenden nütz nachteiligs handlete. Und darum embietend üch gegen Doggenburg an dero von schwytz statt ꝛc. hilf um hilff. wo aber das yo nit sie möcht, das sy doch wider gottes Wort nienen tun noch wider die sich rechts embütend ziehen wellind.

Dem Turgöw: Gotz huslüten von S. Gallen: dem Ryntal und Sarganserland. ouch allen drang anzeigen

halten wollen. Denn wenn sie keinen Beistand leisten, verhalten sie sich von selbst ruhig. So auch die von Bern und Andere. Auf diese Weise sind wir den fünf Orten an Leuten und Streitkräften stark überlegen.

Mit Bündten soll man auch geheim anzetteln: daß, sofern sie mit uns Hand an's Werk legen, alles Sarganserland und was zwischen uns ist, auch nicht wider uns sei, damit wir einander mit Leuten und Geschütz immer erreichen mögen. Sie nach diesem dazu bringen, daß sie unterhandeln mit denen im Etschland, Innthal und Tyrol, die ebenfalls bedrängt werden, und an gewissen wohlangezeigten Orten hineinfallen und dem Etschland von Stund an Freiheit und eigene Regierung verheißen. Jedoch ohne unsere und der Bündtner Beschwerde, ausgenommen eine geziemende jährliche Abgabe, die ihnen keine Beschwerde sei; damit man ihnen Hülfe leisten könne. Auch freundschaftliche Bündnisse mit ihnen eingehen, daß man sie nimmermehr verlassen wolle ꝛc. Alles werde durch kluge Leute vorgebracht; denn die genannten Lande sind des Kaisers Getreidekästen in Deutschland, sind aber seiner ganz und gar überdrüssig. In gleicher Weise soll man auch sammt Bündten die beiden Lande des Kaisers, Allgau und Wallgau, anfechten, damit man sie entweder zu uns bringe, oder sie verhindere, gegen uns zu ziehen. Item den Bündtnern anzeigen, daß sie von Stund an die Güter der Gotteshäuser zu Handen nehmen, wie auch meine Herren gethan haben mit ziemlicher Bescheidenheit.

Solcher Weise mit denen von St. Gallen unterhandeln: daß sie von Stund an, wie die Fehde beginnt, das Kloster zu St. Gallen, Abt, Mönche, Habe ꝛc. alles einnehmen, was da ist; und mit denen von Appenzell (sofern sie sich sonst nicht recht halten wollten) überein kommen, daß ihnen besondere Leute zulaufen und auch Rorschach einnehmen. Die Klosterunterthanen und Toggenburger werden auch redlich dazu helfen, daß zu Wyl nichts gespart wird.

Auch soll man die Grafschaft Toggenburg in solcher Meinung anfechten, daß ihr gleich ihnen des Wortes

Digitized by Google

vnd sy demnach alle by iren eyden ermanen zum bystand, dann ir rechtlos ligind, ob glych der widerspänigen orten me sye. ꝛc. Und inen da by offenlich verheissen das ir inen, wo gott das glück geb, sölch lybrung tun wellind das sy selb ein gut benügen daran werdind haben, Es sye mit der herschafft oder gotzhüseren, als vil ir immer me uermögind. Und so uerr das Turgöw sich yenen übel anlassen wölt. sehe man uf, das man still vnd bhend frowenfeld yn nem, wirt gut zu tun sin vnd demnach die Turgöwer al haruellig machen, da mit ist es denn beschehen um die gotzhuslüt S. Gallen vnd Ryntal.

Wesen, Gastal vnd Utznach fechte man an wie Doggenburg, das sy gott vnd dem rechten bystandind, wellind ir sy mit denen von Glaris uil früntlicher halten denn die von schwytz. wo aber das gheins wegs sin wölte das sy doch still sässind vnd dwederem teil zu zugind. wurd ob gottwil bald darzu kumen das sy uon denen uß Grueninger ampt yngenomen wurdind. ꝛc.

Die in der March Einsidlen vnd höfen ouch anfechten gott vnd dem rechten by ze ston. wo aber nit das sy doch still sten wöltind. so nun die March vnd höf uorus, sich überuals vnd brands nit erwerren mögend vnd sich aber gegen iren herren nit dörftind speren, müste man kundschaft machen, vnd etwan zu vnuersehner zyt mit schiffen vnd gschütz (nach dem vnd die uech angehebt wär) sy überuallen vnd eintweders ynnemen oder aber mit angriff inen glimpf machen, das sy sich gegen schwytz speren köndind.

Rapperschwyl. glycherwys anfechten, doch mit den uon Glaris gemein ze haben. wo sy aber nit gschickt sin wöltind, mögend sy sich indlenge uor überual nit erweren. Es ist aber da by on underlas ze goumen mit schiffen vnd ringem gschütz, das sich ghein zug zu Rapperschwyl samlen mög, ist gut zu tun wenn die houptlüt kundschafft habend, mag sich ghein rüstung verbergen man wirt ir innen so zytlich das man die brugg oder überfart wol erwert. wenn ouch Rapperschwyl gheinen zug hatt ist es ringer ze gwünnen weder man wennet. muest

Gottes wegen angefochten werdet; man thue euch dasselbe Unrecht, mit dem man sie bedrohe. Ihr wisset wohl, welches Landrecht sie mit Schwyz und Glaris haben, dieses wollet ihr ihnen mit einem Burgrecht ersetzen. Doch nur statt dessen von Schwyz, sofern die Glarner geschickt sein, (d. h. mit Zürich halten) wollen. Denn das ist nothwendig, daß man, je nach dem ein Ort seinen Entschluß gefaßt hat, jedenfalls denjenigen, die nicht wider uns sind, nichts Nachtheiliges an gemeinen Unterthanen zufüge; und daß man, so Gott den Sieg gibt, obgleich man etliche Herrschaften allein haben möchte, nichts desto weniger den behülflichen oder ruhigen Orten nichts Nachtheiliges thue. Und darum entbietet euch denen von Toggenburg an deren von Schwyz statt ꝛc. Hülfe um Hülfe. Wo aber dieses nicht sein könnte, so sollten sie doch nirgends wider Gottes Wort handeln, noch gegen diejenigen ziehen, die rechtserbötig sind.

Dem Thurgau, den Gotteshausunterthanen von St. Gallen, dem Rheinthal und Sarganserland auch allen Drang anzeigen und sie demnach alle bei ihren Eiden zum Beistand ermahnen, indem ihr rechtlos darniederliegt, obgleich der widerspänstigen Orte mehr seien ꝛc. Und ihnen dabei öffentlich verheißen, daß ihr ihnen, wo Gott das Glück gebe, zur Befreiung, woran sie ein Vergnügen haben werden, von Herrschaften oder Gotteshäusern verhelfen wollet, so viel in euern Kräften liege. Und sofern sich Thurgau je übel benehmen würde, sehe man auf, daß man still und behend Frauenfeld einnehme, was leicht zu thun ist, und demnach die Thurgauer alle haarfällig mache. Damit ist es geschehen um die Gotteshausunterthanen und Rheintal.

Wesen, Gaster und Utznach fechte man an, wie Toggenburg, daß, wenn sie Gott und dem Rechten beistehen, ihr sie mit denen von Glaris viel freundlicher halten wollet, als die von Schwyz. Wo aber dieses keineswegs geschehen könnte, daß sie sich doch ruhig verhalten und weder dem einen noch andern Theil zuziehen.

Es wird, so Gott will, bald dazu kommen, daß sie

Digitized by Google

alſo zu gon, das man einer nacht da der mon erſt nach mitternacht ufſtat, by der dunkle an zweyen orten mit dem gſchütz vnd lüten landte, ein huff bim kleinen törle under rüte hus, der ander am rein der ſtatt, der gegen der ziegelhütten ſicht. Daby die von grüeningen oben inhar mit leytren vnd ringem gſchütz richten das man zu einer zyt an iij orten ſtürmte. doch die Grueninger nit ze nechſt bym obern tor ſunder bas abhin da die mur vnd grab am ſchwechſten ſind iren angriff tätind, alſo ein ſtund uor tag, da man denocht monſchyn hette bis der tag har bräch. die am ſee müeste man zu den ſchiffen vnd leytren bruchen die man vom ſee har anleite vnd zu den ſelben beden ſtürmen. ꝛc. denn alſo wurdind ſy an drü beſunder ort louffen müſſen da ſy einandren nit hören noch zu ſprechen köndind. An ietlich ort V oder VI^{c} man. das ouch die bym kleinen törli vnd die von grueningen zum erſten anhüebind ſtürmen vnd ſich yene ſtill hieltind bys man ſich an die zwey ort uerlüffe, oder ein andren weg abwechslete das ein zug hielte bis daß an andren orten in allem ſchimpf wär vnd demnach ouch ſtürmte ꝛc. Iſt nur ein muſter. der glychen möcht man ouch mit der zyt mit baden vnd Brengarten anſchleg tuen.

Die zwo herſchaften Baden vnd Ergöw glycher wys manen uns by ze ſton als denen die gwalt lydind, wo aber das nit ſin möcht, wellind ir, angeſehen das ſy uerbrennt müestind werden, ein benüegen haben wenn ſy ſtill ſitzind, doch mit ſölchem geding, uernemind ir das ſy nütz deß minder mit unſeren widerſächern ziehind, wellind ir zu ſiner zyt ungeſtraft nit laſſen ob gott wil. ꝛc.

In die welſchen uogteyen glycher wys alle ding ſchryben in latin vnd welſch. Ouch da by mit dem herzogen in Meyland Kundſchaft machen, wo ſich die walchen ouch wider uns wöltind füeren laſſen, das er inen ein blaſt mach das ſy da heimen blibind.

Mit frömden ſtetten, alſo handlen. Jetz uor allen dingen denen uon ſtraasburg ir fendle widerumm heym ſchicken mit chriſtenlichem erbieten. Demnach ſy um hilff vnd raadt anrueffen, Es ſye die ſach allen menſchen die einen glou-

Digitized by Google

von denen aus dem Grüninger Amt eingenommen werden ꝛc.

Die in der March Einsiedeln und Höfen auch anfechten, Gott und dem Rechten beizustehen, oder doch sich ruhig zu verhalten. Während nun voraus die March und Höfe sich Ueberfalls und Brandes nicht zu erwehren vermögen, sich aber gegen ihre Herren nicht auflehnen dürfen, müßte man Kundschaft einziehen, und sie etwa zu unversehener Zeit mit Schiffen und Geschütz, (nachdem die Fehde angehoben), überfallen und entweder einnehmen, oder aber mit dem Angriff sie zu gewinnen suchen, daß sie sich gegen Schwiz auflehnen könnten.

Gleicher Weise Rapperschwyl anfechten, doch mit denen von Glaris gemeinsamme Sache zu machen. Wo aber dieses nicht, könnten sie sich in die Länge vor Ueberfall nicht erwehren. Es ist aber dabei ohne Unterlaß mit Schiffen und ringem Geschütz zu wachen, daß sich in Rapperschwyl kein Zuzug sammle. Es ist leicht zu thun; wenn die Hauptleute Kundschaft einziehen, so kann sich keine Rüstung geheim halten, man wird ihrer so zeitlich inne, daß man die Brücke oder Ueberfahrt wohl erwehrt. Wenn Rapperschwyl keinen Zuzug hat, ist es leichter zu erobern, als man wähnt. Es müßte also zugehen: daß man in einer Nacht, da der Mond nach Mitternacht aufsteht, beim Dunkel an zwei Orten mit Geschütz und Leuten lande; ein Haufe beim kleinen Thörle unter dem Rütehaus, der andere am Rain der Stadt, der gegen die Ziegelhütte sieht, während die von Grüningen von Oben her mit Leitern und ringem Geschütz sich richten, daß man zu gleicher Zeit an drei Orten stürmt; jedoch, daß die Grüninger nicht zunächst am obern Thor, sondern weiter abwärts, wo Mauer und Graben am schwächsten sind, ihren Angriff thun, und zwar eine Stunde vor Tag, da man dennoch Mondschein hätte, bis der Tag anbräche. Die am See müßte man zu den Schiffen und Leitern gebrauchen, die man an der Seeseite anlegt, und dann zu den beiden andern stürmen ꝛc. Denn auf solche Weise müßten sie nach drei verschiedenen Orten laufen, ohne einander hören, oder zurufen zu kön-

Digitized by Google

ben habind, gmein, ſo uerr nun vnd uns gott errette ſye inen ouch geholfen wir aber undertruckt wärind ſy ouch underhin.

Mit Conſtantz beſundren uerſtand machen ouch mit Lindow ſo uerr es inen gelegen. doch Conſtanz das in gheim uſtun wellind ſy ſich anfangs der ſach in glychen ual mit üch ſtellen, wellind ir ſy ouch am Turgöw laſſen teilhaft werden, wo gott das glück geb. Doch den Turgöwern an üwren zuſagen ouch den fridlichen orten on ſchaden.

Es iſt ouch hie ze betrachten ob man ouch die Abtzeller ſölcher maß mit dem Turgöw gotzhuslüten Ryntal ꝛc. anfecht uns by zeſton alſo das man inen in den dingen ouch teil uerhieß. ꝛc.

Es ſöllend ouch die houptlüt großen flyß ankeren ob ſy dem Keiſer yenen ſtett land alt lüt möchtind abwenden uff unſer ſyten, uorus ob man Rinfelden zu denen uon Baſel gewenden möcht. ꝛc.

Keiſerſtuel vnd Dieſſenhofen by uerbrennen vnd uerderben (ſo uerr ſy es güetlich nit tun wöltind) tröwen, das ſy nieman durch ire furt laſſind.

Es iſt ouch das ze bedenken ob man ein beſunder gſchrifft an alle ſtett die dem Euangelio gloſend ſende, vnd ſich embiete zu den ſelben ze pflichten. ꝛc.

Uon anſchlegen.

Es iſt nit allweg gut dem ſygend uff ſin land zbald ziehen, Es iſt ouch nit allweg gut ſin uff dynem boden ze warten. Darumm müeſſend die houptlüt us anſehen der gelegenheit anſchleg tun.

Ein Anſchlag. Zugind die iiij waldſtett für zug har müeßte man ein läger ennet dem Albis mit ſchanzen vnd bewarnus ſchlahen oder hie diſet uor der ſtatt, vnd daſelbend V tuſend man. ꝛc. noch tuſend in d ſtatt zu Bewaruns, vnd allweg die widerſpänigen des gotzworts uaſt hinuswyſen. Und demnach iij tuſend on geuar hinuf ziehen an diſer ſyten vnd ynnemen Utznach gaſtal March

nen. An jeden Ort fünf oder sechs hundert Mann. Auch müßten die beim kleinen Thörle und die von Grüningen zuerst anheben zu stürmen; jene aber sich still halten, bis man sich nach den zwei Orten verloffen, oder einen andern Weg eingeschlagen hätte; so daß ein Zug sich still verhalten und erst stürmen würde, bis man an andern Orten in allem Kampf wäre ꝛc. Ist nur ein Muster. Dergleichen Anschläge müßte man mit der Zeit auch mit Baden und Bremgarten thun.

Die zwei Herrschaften Baden und Aargau in gleicher Weise ermahnen, uns beizustehen, als denjenigen, die Gewalt leiden. Wo aber dieses nicht sein könnte, wollet ihr, angesehen, daß sie verbrennt werden müßten, damit euch begnügen, wenn sie sich ruhig verhalten; doch mit der Bedingung: vernähmet ihr, daß sie nichts desto weniger mit unsern Widersachern ziehen, so wollet ihr seiner Zeit solches nicht ungestraft abgehen lassen, so Gott will ꝛc.

In die welschen Vogteien in gleicher Weise alle Dinge schreiben in Welsch und Latein.

Auch dabei mit dem Herzog von Mailand übereinkommen, daß, wenn sich die Welschen gegen uns führen lassen wollten, er ihnen einen unerwarteten Streich macht, daß sie zu Hause bleiben.

Mit fremden Städten also handeln: vor allen Dingen denen von Straßburg ihr Fähnlein wiederum heimschicken mit christlichem Erbieten, und sie um Hülfe und Rath anrufen. Es sei die Sache allen Menschen, die denselben Glauben haben, gemein; sofern nun Gott uns errette, sei ihnen auch geholfen; sofern wir aber unterdrückt werden, geschehe ihnen nachher ein Gleiches.

Mit Konstanz besonderes Einverständniß machen, auch mit Lindau, sofern es ihm gelegen sei. Doch Konstanz heimlich eröffnen: daß, wenn es sich Anfangs der Sache in gleichen Fall mit euch stelle, ihr Thurgau mit ihm theilen wollet, wo Gott das Glück gebe. Doch ohne Schaden eurer den Thurgauern und andern friedlichen Orten gemachten Zusagen.

Es ist hier auch zu betrachten, ob man die Appenzeller solcher Maßen mit Thurgau, Gotteshausunter-

Digitized by Google

vnd was man möcht. Oder gegen inen nun das fendle mit wolmögenden knechten ſchicken, vnd ringem gſchütz, die ſy nun uff den abenden rupftind mit dem gſchütz. denn ſy ſind am gſchütz übel erhaſet. Vnd das wurd nit über ij oder iij tag wären, denn die wyl hettind die inen uff iren boden zugind ſo uil rouchs gmachet das ſy heimwert fechten wurdind Zugind ſy denn für Baden har täte man wie uor mit dem gegen zug. Aber die iij tuſend ſchicke man ſchnell für horgen über die ſchindellegi vnd alten matt gen ſchwyz gen Kilchgaſſ da bhend in der kilchen was uon ſilber vnd gold rummen, derglychen in den hüſeren, vnd gfangen hinfüeren wyb vnd kind der gwaltigen vnd ſich bhend widerumm keren Horgen zu, dadie wyl die ſchiff mit einer hut bewaret wärind, als ring mit gſchütz ze tun iſt. Vnd ſich brennens hab allweg halten wie ſy ſich gegen uns hieltind. wenn ſy uns uor gebrannt hettind, dörfte man ze Kilchgaß ze ſchwyz nit me denn das Radthus wol anzünden müeste das ganz dorf brennen.

Zugind ſy aber für Rapperſchwyl ushin, mit dem gegen zug wie uor, vnd die iij tuſend den nechſten gen Zug mit ringem gſchütz ꝛc. wie uor iſt anzeigt. vnd inen mit ſchiffen uff dem ſee die Brugg eintweders mit abbrennen oder aber mit gſchütz uorhalten vnd uerhindren bis die iij tuſend wider heim komen möchtind.

Ein Andrer radtſchlag. wo aber die iiij waldſtett ſampt irem bystand ſich dar tätind als ob ſy in das Turgöw ziehen wöltind der hoffnung als ob ir inen nütz weren wurdind. ſol man inen harus ſagen den Turgöweren, wenn ſy ſich rechts embietind, vnd ouch halten wellind, vnd demnach zu minen herren lyb eer vnd gut ſetzen, wellind ir zu inen ouch tun. Nemend ſy das nit an (als in kurzer zyt) ſo wüſſend ſy ſchon das es über uns vnd nit über ſy gon wirt, denn ſo iſt zyt das man Frowenfeld von ſtund an ynneme ꝛc. Nemends die Turgower alſo an, ſo neme man Frowenfeld nütz deſſ minder yn zu guter gwarſame vnd embiete den Eydgnoſſen das ir die Turgöwer nit wellind laſſen überziehen ſo ſy ſich rechts embietind. Vnd rüſte man ſich denn mit den

Digitized by Google

thanen und Rheinthal ꝛc. anfechte, uns beizustehen, so daß man ihnen an den Dingen auch Theil verhieße ꝛc.

Auch sollen die Hauptleute großen Fleiß darauf verwenden, ob sie dem Kaiser nirgends Städte, Lande oder Leute abwendig machen und auf unsere Seite bringen könnten. Vor allem ob Rheinfelden denen von Basel zugewendet werden könnte ꝛc.

Kaiserstuhl und Diessenhofen bei Verbrennen und Verderben (sofern sie es nicht gütlich thun wollen) drohen, daß sie Niemand durch ihre Furth (über den Rhein) lassen.

Es ist auch zu bedenken, ob man nicht eine besondere Schrift an alle Städte sende, die dem Evangelium Gehör geben, und sich entbiete, zu denselben zu pflichten ꝛc.

Von Anschlägen.

Es ist nicht immer gut, dem Feind zu bald auf sein Land zu ziehen; es ist auch nicht immer gut, ihn auf dem eigenen Boden zu erwarten. Darum müssen die Hauptleute sich bei ihren Anschlägen nach den Umständen richten.

Ein Anschlag. Ziehen die vier Waldstätte vor Zug, so müßte man jenseits des Albis, oder dießseits vor der Stadt ein Lager schlagen mit Schanzen und Befestigungen und in dasselbe fünftausend Mann legen ꝛc. Tausend zur Bewachung in der Stadt halten und allenthalben die Widerspänstigen des Wortes Gottes kräftig hinausweisen. Nach diesem ziehen ungefähr dreitausend dießseits des See's hinauf und nehmen Utznach, Gaster, March und was sie können, ein. Oder man schickt gegen sie nur die Fahne mit wohlmögenden Knechten und ringem Geschütz, mit welchem sie dieselben alle Abende beunruhigen; indem sie eine Hasenfurcht vor dem Geschütze haben. Dieses würde nicht über drei Tage dauern; denn unterdessen hätten diejenigen, welche ihnen auf ihr Gebiet gezogen, dieselben so mitgenommen, daß sie heimwärts eilen würden Ziehen sie aber (d. h. die Waldstätte) vor Baden; so ist zu thun mit dem Gegenzug, was

Digitized by Google

Turgöweren, ob es gut wil ſin, inen mit eim gwallt entgegen zu ziehen.

In allen dingen ſehe man eigenlich uf das man die luginen mit denen ſy in iren landen die ſach werdend dar geben, warlich vnd mit dem offnen truck ueranworte: man bringts allweg etlichen weg in die ort. da mit werdend die frommen underricht vnd deſſ Ee zwytracht under inen ſelbs.

Wenn ſy unſere lüt uon uns teilen underſtond, mit uerheiſſung ſy wellinds zu orten machen, Embütt man ſich glycher wys gegen iren lüten, vnd ſo uil me, ghelff üch gott zum ſig ſo wellind ir inen die penſiöner vnd die uon denen wir ſolches habend helfen ſtraffen. Vnd ermanend da by üwer lüt, das ſy yndenk wellind ſin der früntlichen herſchaft vnd obergheit ſo ir gegen inen gebrucht, vnd das der waldſtetten gheiſſ inen ſpaat ghalten wurd ſo ſy an uns uerſiglet brieff vnd bündt nit haltend, die ir ſo uil iaren mit unſaglichem Koſten vnd lybs vnd lebens geuar trülich gehalten habind. Aber nütz deſſ minder ſöllind ſy ſich einhälliklich trülich an üch halten, wellind ir zu end der ſach nach irer trüw ungezwyfelt widergelten an fryheiten vnd allen uermöglichen gebürlichen dingen. Vnd ſo bald man irer practiken in unſer ſtatt vnd gebiet innen wirt gegen den unſeren, laſſe man offne uerheiſſungen under alle ire undertonen gon, vnd mache man nütz des weniger practick heimlich ouch.

Uon Liſten die ein houptmann an imm haben ſol.

Das ſind gemein liſt, das man nit wider den wind nit wider die ſunnen nit wider den berg angriffe, ſunder die zůg wende das ſolche uorteil uns dienind.

Das man nit gegen der nacht angryff wenn ein zug ſtarck gnug iſt vnd unuerzagt Es wurde denn häller monſchyn der zu mitternacht hin ſchynt wo man aber nur rupfen wil, iſt aller gſchickteſt gegen der nacht.

Das man allweg der büchſen uorteils nit uergeſſe als ſo es regnet vnd ſchneyt ꝛc.

Digitized by Google

vorhin angedeutet wurde. Aber die drei Tausend schickt man schnell vor Horgen über die Schindellege und alte Matt nach Schwyz in die Kirchgasse, um daselbst eilig wegzunehmen, was in den Kirchen von Silber und Gold zu finden ist, das Gleiche auch in den Häusern, und gefangen wegzuführen Weib und Kinder der Vornehmen und dann schnell zurückzukehren nach Horgen, während die Schiffe dort mit einer Hut bewahrt werden, was leicht mit dem Geschütz zu thun ist. Brennens halber halte man sich gegen sie, wie sie sich gegen uns gehalten. Wenn sie uns vorher etwas abgebrannt, dürfte man in der Kirchgasse zu Schwiz nur das Rathhaus wohl anzünden, so müßte das ganze Dorf verbrennen.

Ziehen sie aber (die Waldstätte) vor Rapperswyl, verfährt man mit dem Gegenzug wie vorher, und schickt die drei Tausend den nächsten Weg gegen Zug mit ringem Geschütz ꝛc., wie vorhin angezeigt wurde. Die Brücke (zu Rapperswyl) müßte man mit Schiffen entweder abbrennen, oder aber mit Geschütz vertheidigen, bis die drei Tausend wieder nach Hause wären.

Ein anderer Rathschlag. Wo aber die vier Waldstätte sammt ihrem Beistand Miene machten, als wollten sie in's Thurgau ziehen in der Hoffnung, ihr wehret ihrer nicht; so soll man den Thurgauern sagen, daß, wenn sie sich Rechts entbieten und auch halten, und demnach zu meinen Herren Leib, Ehre und Gut setzen, ihr ihnen ein Gleiches thun wollet. Nehmen sie dieses nicht an, (alles in kurzer Zeit) so wissen sie schon, daß es über uns und nicht über sie losgehen wird. Dann ist es Zeit, daß man Frauenfeld von Stunde an einnehme ꝛc. Nehmen es die Thurgauer an, so nehme man nichts desto weniger Frauenfeld ein zu guter Gewahrsame, und erkläre den Eidsgenossen, daß ihr die Thurgauer nicht überziehen lasset, sofern sie sich Rechts entbieten. Dann rüste man sich mit den Thurgauern, denn es wird gut sein, ihnen (den Waldstätten) mit vereinter Gewalt entgegen zu ziehen.

In allen Dingen habe man Aufsicht, daß man die Lügen, mit welchen sie in ihren Landen die Sache dar-

Digitized by Google

Das man die groſſen büchſen mit zweyerlei ſteinen uerſehe, mit einem ſtein vnd mit glycher burde kleiner ſteinen oder yſinen vnd ſtächlinen ſtücklinen zu eim hagel gſchutz. alles heimlich.

Das wird ouch not ſin das man die trummeter erſt ſo man usziehen wil lere, das ſy ſich alſo haltind, Einer allweg by dem houptman ſye vnd derſelb blaſt wie imm der houptman heiſſt, vnd die andren all hin vnd wider im Zug ouch alſo blaſind. vnd zwen eigenlich underſcheid gelert werdind, die man ouch demnach allem zug ze uerſton geb. alſo wenn man ut. mi. sol. blaſt das iſt das die ſtimm der trummeten ufgand ſye, ſo heißt das ſelb ufblaſen. das man denn einweders für ſich ziehen ſol oder aber den figend angriffen ob er uor handen iſt. vnd ſo es imm ſchlahen iſt all die wil man ufblaaſt, nieman nachlaſſe. Die ander ſtimm heißt. Fa. ut. fa. ut. ut. ut. da die ſtimm der trummete abgend iſt. Wenn man alſo blaaſt ſol man ſich zum fendle füegen vnd ſtill halten bis uf bſcheid vnd ob es in mitz imm ſchlahen wär, vnd man alſo bliefe, ſol man mit gewerter hand hinderſich zu vnd mit dem fendle ziehen. das iſt darzu gut wenn die ringen knecht ſich etwan verſchoſſen oder man dem figend nach ghengt hette das der zug teilt wär, vnd aber dann ein andrer zug der figenden nebend inhar die zerteilten umbringen underſtüende, darumm nun die trummeter beſſer ſind weder die trummenſchlaher, ſy mögend uff den roſſen bald hin vnd wider ſin, vnd werdend bald ghört, da trummen nit könnend zeichen geben ab ze ziehen, vnd nur unghörig machend, man wölte ſy denn zu etwas uorteil by nacht ouch heiſſen trummen ſchlahen.

Das man vortag oder bym monſchyn, mit wyſſen hemden (es ſye denn das einer den ars dran gwüſcht heig) angryfft iſt nit ſchlechtlich ze tuen, ſunder ouch da by die Kry haben, vnd empfelhen das gheiner ſo notlich für ſich far das er nit für vnd für hinderſich ſech ob die fründ hinden an imm ſygind, das ſuſt im ſchlahen nit ſo not iſt. bym tag ſicht man uerr, aber by

Digitized by Google

stellen werden, in Wahrheit durch den öffentlichen Druck erwidere. Man wird es jedenfalls ziemlich weit bringen in den Orten. Dadurch werden die Frommen unterrichtet, und es entsteht desto eher Zwietracht unter ihnen.

Wenn sie unsere Leute von uns zu trennen sich unterstehen, mit der Verheißung, daß sie solche zu Orten (selbstständigen Kantonen) machen wollen; so anerbiete man ihren Leuten (Unterthanen) ein Gleiches und noch mehr: helfe euch Gott zum Sieg, so wollet ihr ihnen die Pensiönler [4]), und diejenigen, von welchen wir solches haben, helfen strafen. Ermahnet dabei euere Leute, daß sie eingedenk seien der freundlichen Herrschaft und Obrigkeit, die ihr gegen sie gebraucht, und daß ihnen die Verheißungen der Waldstätte spät genug gehalten werden, indem sie gegen uns gesiegelte Briefe und Bünde nicht halten, welche ihr so viele Jahre mit unsäglichen Kosten und Leibes- und Lebensgefahr treulich gehalten habet. Aber nichts desto weniger, wenn sie sich einhellig treu an euch halten; wollet ihr zu Ende der Sache ihnen nach ihrer Treue ungezweifelt vergelten an Freiheiten und allen möglichen gebührlicheu Dingen. Und sobald man ihrer Aufwieglung in unserer Stadt und Gebiet inne wird gegenüber den Unsrigen, so lasse man öffentliche Verheißungen unter alle ihre Unterthanen ergehen, und mache man nichts desto weniger auch heimliche Umtriebe.

Von den Listen, die ein Hauptmann haben soll.

Das sind allgemeine Liste, daß man nicht gegen den Wind, gegen die Sonne und gegen den Berg angreife, sondern die Mannschaft so wende, daß diese Vortheile uns zu Statten kommen.

Daß man nicht gegen die Nacht angreife, wenn ein Zug stark und unverzagt genug ist, es wäre denn heller Mondschein, der bis Mitternacht scheint. Wo man aber nur raufen will, so geschieht dieses am schicklichsten gegen die Nacht.

Digitized by Google

der nacht so bald man nit hert an einandren hangt lousst ein teil hieushin der ander dört ushin.

Das man aber sölchs nit vonn fygenden erwarten müeß, sol man die wachten styff halten, ouch die scharwachten nit vnderlassen dann wo man nit wol wachet empfacht man schaden. Es ist ouch ein Zeichen eintweders grosser uorcht oder aber grosser liederliche, die bede nütz sollend, vnd ursach zum nachteil bringend wo man nit ernstlich wacht. Die wachten müessend etwan sin bis an der fygenden läger hinzu: etwan ouch der ganz zug wachen vnd in ordnung stan, dann der sorg hatt vnd nit on gwussen radt im schäch zücht der gwundt das spiel. sorg vnd radt gwündt den sig.

Das man halten gegen einander stosse vnd einander löcke wie zu Hay beschah Josua 8. das hat allermeist statt wenn man des fygends erst innen wirt, der des lands nach nit bricht ist, oder so der fygend stolz ist vnd dich ueracht. wo man aber einandren fürcht, oder des lands wol kund ist, sol man nit liederlich halten oder uffätz stossen, dann man versicht sich iren, vnd kert man sich etwan dieselben us ze machen das man inen nit zhilff komen mag. wo aber die uffätz vnd halten statt mögend haben tund sy oft me denn der heerzug. Darumm der houptman die komlich bruche sol.

Das man styff halte das niemen uszieht roubt plündert ee vnd der fygend volkomenlich nidergelegt sye. Da muß man aber denn ob halten, das die pütten nit uervntrüwet werdind.

Das man die scharmütz nit nachlaß denn da der houptman sieht das syne knecht vorteil habend vnd so gschickt sind das sie den nit über gebend. Denn scharmütz gebend vnd nemend oft uil herzens den iungen knechten. Vorus sol uergoumt werden das die rechten guten wäpner nienen an scharmütz lasse, Als die guten schützen gute frutig vnd mannhaft angryffer vnd uortretter sol man nit so liechtlich verbruchen. wo man sy ye nachlassen wil, sol abschetzigen nachgelassen werden.

Digitized by Google

Daß man niemals den Vortheil der Gewehre vergesse, wenn es regnet oder schneit ꝛc.

Daß man das schwere Geschütz mit zweierlei Kugeln versehe: mit einer Kugel, und von gleichem Gewicht mit kleinern Kugeln, oder eisernen und stählernen Stückelchen zu einem Hagelgeschütz. Alles heimlich.

Es wird auch nothwendig sein, daß man die Trompeter, bevor man auszieht, instruire, sich also zu verhalten: daß einer immer bei'm Hauptmann sei und blase, wie ihn derselbe heißt und die andern hin und wieder im Zug dasselbe blasen. Es sollen zwei verschiedene Signale gelehrt und dem ganzen Zug zu verstehen gegeben werden; und zwar, wenn man ut, mi, sol bläst, das ist, wenn man auf der Trompete die Tonleiter aufwärts bläst, so heißt dieses Aufwärtsblasen: daß man entweder vorwärts ziehen oder den Feind angreifen soll, wenn er vorhanden ist, und daß während der Schlacht Niemand nachlasse, so lange man aufwärts bläst.

Die andere Stimme heißt Fa. ut. fa. ut. ut. ut., indem die Tonleiter auf der Trompete abwärts ist. Wird also geblasen, so soll man sich zur Fahne verfügen und sich ruhig verhalten bis auf das Kommando. Wird also geblasen, und wäre es auch mitten in der Schlacht, so soll man sich fechtend zurück und zur Fahne ziehen. Dieses ist besonders gut, wenn die leichten Kriegsknechte (Jäger) sich etwa verschossen, (zu weit vor oder seitwärts gedrungen wären) oder man dem Feind nachgehängt hätte, so daß der Zug getheilt wäre und ein anderer Zug der Feinde seitwärts auf den abgeschnittenen einzudringen sich unterstünde. Deßwegen sind die Trompeter besser, als die Trommelschläger. Sie sind zu Pferd schnell hin und her geritten und werden leicht gehört, während die Trommeln nicht Zeichen zum abziehen geben können und nur ungehörig machen. Will man sie aber zu irgend einem Vortheil während der Nacht gebrauchen; so lasse man auch Trommel schlagen.

Daß man vor Tagesanbruch oder bei'm Mondschein mit weißen Hemden (es sei denn, daß einer den A . . .

Digitized by Google

Wie ein houptman syn sol.

Vor allen dingen sol er gotzuörchtig sin, dann sidmal die höchsten Eeren in dieser welt die sig werdend geachtet, wurd ein vngotzuörchtig man mit schaden dero die im empfelht sind zu der eer tringen.

Er sol nit eigenützig sin dann wo imm anderst, wurd er nütz tun denn das zu sinem nutz diente, ob es glych gemeinem regiment das aller best wär. ouch gegen den überwundnen vnd vndertanen, der gemeind des regiments, schand ynlegen. die lüt übel halten, die rychen uerderben: die armen uertringen vnd gar ze nüt machen.

Truwen by den knechten ist der höchst schatz den er haben mag. das er aber den überköm vnd bhalte werdend zweiy ding helfen. Eins das er so getrülich an inen fart das er in gheiner Vntrüw nienen erfunden noch ergriffen werd. Das er dem gmeinen nutz diene, fröid hab wenn sy etwas überkomind, inen dasselb mit fröiden vnd gutem willen lassen, sy nit schnöd, aber doch in ghorsame bhalte, sich als iren einer ist, schetzen ꝛc. wie der groß Alexander tätt, der einen alten knecht den übel fror an sin statt ließ zum fhür sitzen. Das ander ist, das er einn dapfren christlichen predicanten hab, der in biblischen historien vnd Römischen ouch andren heidnischen wol bericht sye, denn es bedarff uil redlicheit eerlich kriegen vnd tugenden, die der houptman nit selbs lert. Der predicant sol streng ghorsame gottes vnd dem houptman leren, das sy nutz tüegind darumm sy erstochen Conscienzen tragen müessind, dann wo die sind da sind nit mannliche herzen. Er sol mannlicht da by leren, vnd uerachtung dieser Welt, vm gottes willen vnd der grechtigheit, vnd unsere soch uil äfren. das wir vm gottes worts willen, vnd das wir nit in die schweren uereinung ggangen sind angefochten werdend. ꝛc. Es mag ouch den gemeinen man nieman bas in allen dingen berichten weder der pdikant. Item das er sy lert. ob glych die ersten vmkemind ann sygenden darab nit erschrecken, dann die allweg sighaft werdind die do harrend. Item anzeigen das die sig nit on schaden erlangt werdind. Item das

Digitized by Google

daran gewischt habe) ist nicht schlechtweg zu thun; sondern auch dabei das Feldgeschrei zu halten und empfehlen, daß keiner so eifrig vorwärts eile, daß er nicht zuweilen zurücksehe, ob seine Freunde nachfolgen. Was sonst bei Tag in Schlachten nicht so nothwendig ist. Bei Tag sieht man fern; aber bei der Nacht, sobald man nicht ganz nahe an einander ist, läuft ein Theil da, der andere dort hinaus.

Daß man aber solches nicht vom Feinde erwarten muß, soll man strenge Wache halten; auch die Schaarwachen nicht unterlassen. Denn wo man nicht wohl wacht, empfängt man Schaden. Es ist auch ein Zeichen entweder großer Furcht, oder aber großer Liederlichkeit, die beide nicht sein sollen und Ursache des Nachtheiles sind, wenn man nicht streng wacht. Die Wachen müssen etwa bis an das Lager der Feinde ausgestellt sein; etwa auch der ganze Zug wachen und in Ordnung stehen. Denn wer Sorge trägt und nicht ohne gewissen Rath in Schach (Kampf) zieht, der gewinnt das Spiel. Sorge und Rath gewinnen den Sieg.

Daß man Verhaue gegen einander mache und einander locke, wie vor Hai geschah, Josua am 8., hat allermeistens Statt, wenn man es mit einem Feinde zu thun hat, der des Landes unkundig, oder stolz ist und dich verachtet. Wo man aber einander fürchtet, oder des Landes kundig ist, soll man nicht liederlich Verhaue oder Erdaufwürfe machen; denn man verrechnet sich, und will man sie etwa wegräumen, mag man den Seinigen nicht mehr zu Hülfe kommen. Wo aber Erdaufwürfe und Verhaue schicklich angebracht werden, thun sie oft mehr, als der Heerzug; deßwegen soll sie der Hauptmann vortheilhaft benutzen.

Daß man fest daran halte, daß Niemand ausreißt, raubt und plündert, bevor der Feind gänzlich geschlagen ist. Da ist dann aber zu wachen, daß die Beute nicht veruntreut werde.

Daß man die Scharmützel nicht zulasse, außer der Hauptmann sehe, daß die Kriegsknechte im Vortheil sind, und Geschicklichkeit haben, denselben nicht zu über-

Digitized by Google

die iungen nit ab dem braſtlen der wäffen erſchräkind, Item das man ſich mit eſſen vnd trinken zimmlich halt dann man ghein ſtund ſicher iſt was uffſtand. ꝛc. alles mit gottes wort vnd lieblichen hiſtorien.

Er (der houptman) ſol ein vnuerzagt hertz haben vnd wol mögen ſchwygen. Metellus Numidicus gab eim ze antwurt der inn fragt warum er ſinen radtſchlag ſo ſtill hielte, Ja wenn er meinte das ſin hemd wüßte was er uor imm hette, wölte ers ab ziehen vnd uerbrennen. So aber by unſerem houptman legaten, als ouch by den römeren, ſind, ſöllind die nütz minder gſchwigen ſin denn der houptman.

Er ſoll wol abzogen ſin, für geſiget haben, wo man nit hat mögen überwinden.

Er ſol ſin ougen ab berg, feld, tal, waſſeren, gräbnen, nimmer abwenden, herrt betrachtendt, wie Pyrrhus tett, wenn du den fygend da müeſſtiſt angriffen wie wöltiſts ſchicken das du den uorteil hettiſt. Er ſol allweg die glegenheit gräben waſſer berg tal ꝛc. eigenlich wüſſen, die furten brüggen ꝛc. das er als durch die rüter die berg vnd tal wüſſend erkennen mag.

Er ſol gedenken das der gröſt lupf zum ſig iſt phendigkeit die ſol er nienen vnderlaſſen, by zit alle ding frutig tun. ſümigen radt geben die ding empfelhen die beit möginb haben, ſuſt ſich uaſt frutiger wackerer radtgeben nieten.

Er ſol den zug nimmer laſſen mueſſig erfulen vnd denocht zimmliche ruw wol als gefliſſen ſchaffen.

Er ſol den monſchin alle nacht wüſſen, wenn vnd wie lang er ſin werde, vnd den merteil der radtſchlegen dar nach richten, vnd da by uffehen haben, ob die fygend das ouch tüeginb. Dann bym monſchyn mag man uil radtſchleg uff ban bringen. wenn man den wol weiſt.

Item alle ding betrachten wie ſy zum ringſten möchtind zwegen bracht werden. On vnderlaß uorteil vnd uffatz betrachten.

Item alle zwytracht uergoumen, vnd wo etliche part nit ze ſtillen wär heim ſchicken.

Item allweg uffehen wie man den angriff tun ſölle,

Digitized by Google

geben, denn die Scharmützel geben und nehmen oft den jungen Leuten vielen Muth. Vor allem soll verhütet werden, daß die recht guten Wappenträger nicht an Scharmützel gelassen werden; ebenso soll man die guten Schützen, gute, freudige und mannhafte Angreifer und Vortreter nicht so leicht verbrauchen. Wo man Scharmützel zulassen will, soll man sie Abschätzigen zu lassen.

Wie ein Hauptmann sein soll.

Vor allen Dingen soll er gottesfürchtig sein; denn da ein Sieg als die höchste Ehre dieser Welt geachtet wird, so würde ein ungottesfürchtiger Mann mit Schaden derer, die ihm anvertraut sind, zu dieser Ehre gelangen.

Er soll uneigennützig sein; denn wenn dem nicht so wäre, würde er nichts thun, was nicht zu seinem Nutzen ist, wenn es gleichwohl für das gemeine Wohl das Beste wäre. Auch gegen die Ueberwundenen und Unterthanen der Gemeinde des Regiments Schande einlegen, die Leute übel halten, die Reichen verderben, die Armen verdrängen und gar zernichten.

Treue bei den Kriegsknechten ist der höchste Schatz, den er haben kann. Daß er aber sich diesen erwerbe und erhalte, werden zwei Dinge erfordert. Eines: daß er so treu zu ihnen halte, daß er nirgends der Untreue überführt werde; dem gemeinsamen Nutzen diene; Freude zeige, wenn sie etwas bekommen; ihnen dasselbe mit Freuden und gutem Willen lasse; sie nicht schnöde, aber doch im Gehorsam halte; sich nicht höher, als Ihresgleichen, schätze ꝛc., wie der große Alexander gethan, der einen alten Kriegsknecht, den übel fror, statt seiner zum Feuer sitzen ließ. Das Andere ist: daß er einen tapfern christlichen Prädikanten habe, der in biblischen, römischen und auch andern heidnischen Historien wohl bewandert sei; denn es bedarf viel Redlichkeit und Tugenden, ehrlich Krieg zu führen, die der Hauptmann nicht selbst lehrt. Der Prädikant soll streng Gehorsam gegen Gott und den Hauptmann lehren; daß sie nichts

Digitized by Google

mit ganzer ordnung vnd truck, oder mit gezettem zug. Wo gſchütz ze fürchen iſt ſol man gezett angryffen, aber da iſt gute ſorg ze haben, das das zütter einander nachgang, muß des houptmans flyß vnd ſorg ob halten, das nieman hinderſtellig werd. Dann der erſten mag wenig angryffen etwan an eim ort, das man demnach zu ſchlahen gericht. das gſchütz nienen bruchen kan. Es iſt ouch nit not das man in Abzügen das ordne, das man nit eins huffens, ſunder gezett abzüch beſchicht alles mit dem ring hand haggen vnd böckle gſchütz.

Item den gemeinen knecht lernen kennen, das er imm anſehe wenn er mannlich vnd grüſt oder zag vnd unfrutig iſt.

Dieſe groben vnd ruchgewercheten anſchleg, hab ich ylends zemen geſchriben, vm etlicher fräfnen vnd vnredlichen willen, die über alle zimmlicheit vnd pündt einr frommen ſtatt Zürich krieg tröwend. Bin doch ungezwyfleter hoffnung der allmechtig gott werde das fromme uolk in der Eydgnoſchaft etlicher vntrüwen nit laſſen entgelten, das er uns alſo laſſe über einander gericht werden. Noch hat ein ieder ſin ſorg vnd flyſſ, vnd ſo es ye gelten müeßt, iſt gut man habe ſich uorhin wol underedt vnd bedacht, denn bhendigheit der ſinnen vnd radtſchlegen bringt an gheinem ort me weder im kriegen. Wil hie mit gott von herzen gebetten haben er wolle ſin ſtatt einen andren weg weder ietz anzeigt iſt behüeten, vnd das fromm gemein uolk in einr Eydgnoſchaft im friden mit einander wonen laſſen. Amen.

Digitized by Google

thun, weßwegen sie bestochene Gewissen haben; denn wo diese sind, da sind keine männlichen Herzen! Er soll dabei Männlichkeit und Verachtung dieser Welt um Gottes und der Gerechtigkeit willen lehren, und unsere Sache wiederholt vorbringen: daß wir des Wortes Gottes und deßwegen angefochten werden, weil wir nicht in die schwere Vereinigung gegangen seien ꝛc. Es kann auch den gemeinen Mann Niemand besser in allen Dingen unterrichten, als der Prädikant. Item daß er sie lehre: daß, obgleich die ersten fallen, sie deßwegen vor den Feinden nicht erschrecken; denn jedenfalls diejenigen werden Sieger, die da ausharren. Item anzeigen, daß kein Sieg ohne Schaden erlangt werde. Item daß die jungen Leute ab dem Gerassel der Waffen nicht erschrecken, und daß man sich mit Essen und Trinken ziemlich halte; denn man sei keine Stunde sicher, was geschehen könne ꝛc. Alles mit Gottes Wort und lieblichen Historien.

Der Hauptmann soll ein unverzagtes Herz haben, und wohl schweigen können. Metellus Numidikus gab Jemand zur Antwort, der ihn fragte, warum er seinen Rathschlag so geheim halte? „Ja, wenn er glaubte, daß sein Hemd wüßte, was er vorhabe, würde er's ausziehen und verbrennen." Da aber bei unserm Hauptmann, wie bei den Römern, Legaten sind; so sollen dieselben nicht weniger schweigen können, als der Hauptmann. Er soll sich wohl zurückziehen und für sich sorgen, wo man nicht zu überwinden vermochte.

Er soll seine Augen nimmer von Berg, Feld, Thal, Wasser und Gräben abwenden, stets betrachtend, wie Pyrrhus gethan: wenn du den Feind an dieser Stelle angreifen müßtest, wie wolltest du es anschicken, daß du den Vortheil hättest? Er soll überall die Lage, Gräben, Wasser, Berg, Thal, Furten, Brücken ꝛc. eigentlich wissen, was er durch die Reiter, die Berg und Thal wissen, erlernen kann.

Er soll bedenken, daß Behendigkeit das sicherste Mittel zum Sieg ist. Diese soll er nirgends unterlassen; zeitlich alle Dinge rüstig thun; überlegten Rathgebern

Digitized by Google

die Dinge empfehlen, die Aufschub erleiden; sonst aber sich entschlossener, wackerer Rathgeber bedienen.

Er soll den Zug nimmer in Trägheit versinken lassen, und dennoch ziemlich Ruhe nach Umständen schaffen.

Er soll den Mondschein alle Nacht wissen, wann und wie lange er scheint, hauptsächlich die Rathschläge darnach richten und dabei aufsehen, ob die Feinde dieses auch thun. Denn bei'm Mondschein kann man Vieles zu Stande bringen, wenn man ihn wohl weiß.

Item alle Dinge betrachten, wie sie am ringsten zu Stande gebracht werden können; ohne Unterlaß Vortheil (vortheilhaft angebrachte Schanzen) und Erdaufwürfe besichtigen.

Item alle Zwietracht verhüten, und wer nicht zu stillen ist, nach Hause schicken.

Item besondere Umsicht haben, wie der Angriff geschehen soll: mit ganzer Ordnung und Macht, oder mit auseinander gezogenem Zug. Wo Geschütz zu fürchten ist, soll man mit auseinander gezogenem Zug angreifen. Da ist aber Sorge zu tragen, daß der geöffnete Zug mit einander vorwärts gehe, und der Hauptmann muß Fleiß und Sorge tragen, daß Niemand hinterstellig gemacht werde, denn der Beste hat wenig Lust, nur an einem Orte anzugreifen, und daß man in solcher Schlachtordnung das Geschütz nirgends gebrauchen kann. Es ist auch nothwendig, daß man beim Abziehen diese Ordnung treffe: daß man nicht eines Haufens, sondern auseinandergezogen abziehe. Dieses geschieht alles mit dem leichten Hand-, Hacken- und Böcklegeschütz.

Item den gemeinen Kriegsknecht kennen lernen, daß er ihm ansehe, wenn er männlich und rüstig, oder zaghaft und muthlos ist.

Diese groben und roh gearbeiteten Anschläge habe ich in Eile zusammen geschrieben einiger Frevler und Unredlichen wegen, die gegen alle Geziemtheit und Bünde die fromme Stadt Zürich mit Krieg bedrohen. Doch bin ich der unzweifelhaften Hoffnung, der allmächtige Gott werde das fromme Volk in der Eidsgenossenschaft einiger Ungetreuen wegen nicht entgelten und uns nicht also

Digitized by Google

wider einander gerichtet werden lassen. Noch hat jeder seine Sorge und seinen Fleiß, und wenn es je gelten sollte, so ist es gut, wenn man sich vorher wohl unterredet und bedacht hat. Denn Behendigkeit der Sinne und Rathschläge bringt nirgends größere Vortheile als im Krieg. Hiemit will ich Gott von Herzen gebeten haben, er wolle seine Stadt einen andern Weg, als den jetzt angezeigten, behüten und das fromme gemeine Volk in der Eidsgenossenschaft in Frieden mit einander wohnen lassen. Amen.

Bemerkungen.

1) Im Jahre 1509 eroberten die Eidsgenossen das Herzogthum Mailand Namens des Papstes und seines Bundesgenossen, des Kaisers.
2) Im Jahre 1516 schloß Franz I. mit den Eidsgenossen, Zürich ausgenommen, einen Vertrag.
3) Im Jahre 1515 eroberten die Franzosen Mailand wieder.
4) Die Obrigkeiten ließen sich damals große Summen von den auswärtigen Mächten dafür bezahlen, daß sie ihnen Truppen lieferten, die seit der Schlacht bei Murten, Nancy ꝛc. sehr geschätzt waren. Diejenigen, welche solche bezogen, nannte man „Pensiönler".

Digitized by Google

Mykonius an seinen freundlichen und gelehrten Zwingli.

Dein Brief war mir um so angenehmer, als er mir den aufrichtigen Freund verrieth. Um meine Antwort kurz zu fassen, theile ich dir Folgendes mit. So viel ich höre, wird Fabela [1]), von welchem meine Herren vernommen, daß er Vater von sechs Buben sei und den sie, ich weiß nicht mit wie viel Gehalt, eingefangen haben, eine Fabel bleiben. Was mich betrifft, so gebe ich mir aus allen Kräften Mühe, so zwar, daß ich überlästig werden könnte. Du hast hier Freunde und Feinde; der Letztern aber wenige, der Erstern viele und gute; jedoch ist Niemand, der deine Lehre nicht bis in den Himmel erhebt. Doch daß ich alles frei gestehe. Es sind hier Einige, bei welchen dein musikalisches Talent dich nicht empfiehlt: denn das nennen sie deine weltliche und wollüstige Seite. Dann tadeln sie deinen frühern Lebenswandel, indem du zu sehr denjenigen angehörest, welche den sinnlichen Vergnügen nachhängen. Ich stelle dieses mit allen Kräften in Abrede, ja ich habe es sogar dahin gebracht, daß solches dir nicht mehr schaden wird. Ich habe nämlich zuerst den Bürgermeister Röst mit deiner Lehre bekannt gemacht. Diesem gefällst du. Hernach aber bin ich von Herrn Konrad (Hofmann), (vielleicht kennst du ihn) den ehemaligen stürmischen, unbiegsamen Volksredner, nicht über deine Lehre (woran er nichts ausgesetzt), sondern über deinen Lebenswandel befragt worden. Ich habe dich gelobt, nicht sowohl aus Rücksichten der Freundschaft, als der Wahrheit getreu, und diesen Mann ganz für den Zwingli gewonnen. Es ist dieses keiner der geringsten, die beauftragt sind, diese Sache zu untersuchen. Der Zweite,

*) Beiname eines Geistlichen, der damals auf die Stelle, welche Zwingli nachher erhielt, aspirirt hatte, und welcher ihm einer Predigt wegen beigelegt wurde.

Digitized by Google

um sie namentlich anzuführen, ist der Probst; der Dritte Utinger. Konrad verließ mich sehr vergnügt, nachdem ich an deinem Wandel die Rechtschaffenheit, Ehrbarkeit und Keuschheit gelobt hatte. Allein, so wahr mir Gott gnädig sein wird! nach drei Tagen kam er wieder zu mir, mit diesen Worten mich anfahrend: Du hast mir jüngst den Zwingli seiner Keuschheit wegen sehr gelobt, was mir besonders gefallen; aber soeben war Jemand bei mir, der mir hinterbrachte, daß er gegenwärtig mit einem gewissen Gemeindevorsteher vor das Friedensgericht gekommen sei, weil er seine Tochter geschändet. Wenn dem also ist, so bitte ich dich, es mir zu berichten. Ich sagte ihm, die Sache scheine mir neu und unglaublich und auf die lügenhafteste Weise von deinen Neidern erdichtet. Worauf er wünschte, daß es also sich verhielte; doch aber mich bat, die Wahrheit ausfindig zu machen. Bald darauf ging ich zum Luchsinger, und habe meinem Grimm Luft gemacht. Dann zu deinem Jakob Ammann, welcher Tags vorher, als ich zu ihm ging, bei dir war. Niemand wußte von der Sache etwas. Ich hinterbrachte dieses dem Konrad und er war höchst erfreut und ganz der Deine; etwas Anderes nehme ich nicht wahr. Was von dem Probst zu hoffen ist, weißt du selbst; eben so von Utinger. Ich schreibe dir dieses, damit du Hoffnung habest, nicht damit du verzweifelst. Denn wenn alles widerlegt ist, was auf solche Weise über dich erdichtet wird, welches Lob glaubst du bei den Zürchern zu ernten? Ich bitte besonders, mir über die geschändete Jungfrau zu antworten. Nicht weil ich ungewiß bin, ob die Sache sich so verhalte; sondern damit ich den Feinden kühn entgegentreten kann. Ich war einige Male bei Weltlichen, welche oft zu den Chorherren kommen; und jene sagen von dir, daß du der Zürcher-Evangelist werdest. Ich weiß, daß von einigen Chorherrn dasselbe gesagt wurde, aber ganz im Geheimen. Man sagt, Luchsinger sei am selben Tage, wo ich deine Briefe erhalten, stark verwundet worden. Sei du wie ich, guter Hoffnung! Leb' wohl! In Eile, wie du aus der Schrift entnehmen kannst. Zürich den 3. Dezbr. 1518. Dein Mykonius. Von dem Griechischen schicke mir was ich verlangt habe.

Digitized by Google

Adreſſe: Meiſter Ulrich Zwingli, Leutprieſter in Einſiedeln zu ſeinen Handen.

Zwingli an ſeinen Heinrich Utinger.

Es hat mir, theuerſter Heinrich! einer der gelehrteſten und vertrauteſten unſerer Freunde (den vorigen Brief) geſchrieben, es werde in Zürich das Gerücht verbreitet, daß ich in hier die Tochter eines angeſehenen Mannes geſchändet, und dieſes habe (was mir nicht gleichgültig iſt) mehrere meiner Freunde beleidigt. Ich konnte mich nicht enthalten, auf dieſe Beſchimpfung zu antworten, damit weder du, als beſonderer Freund, noch andere ſich über meinen Lebenswandel entſetzen. Ich will der Feder freien Lauf laſſen und ganz offen und vertrauensvoll mit dir reden. Erſtlich ſollſt du wiſſen, daß ich vor bereits drei Jahren mir vorgenommen habe, kein Weib zu berühren, weil Paulus ſagt, es ſei gut, kein Weib berühren; allein dieſes Vorhaben iſt unglücklich ausgefallen. Denn ein halbes Jahr, und nicht über ein halbes Jahr, blieb ich meinem Vorſatz getreu. Ich hatte nämlich Niemand in meiner Umgebung, der ein Gleiches gethan, wohl aber Viele, die mir Aergerniß gaben, und ach! ich bin gefallen und gleich dem Hund vor dem eigenen Unflath geworden, von welchem Petrus in 2. Petri II, 22. Siehe (Gott weiß es), ich habe mit großer Wahrhaftigkeit dieſes aus dem Innerſten meines Herzens eingeſtanden und zwar vor einem Manne, mit welchem es offen zu bekennen ich mich weniger ſcheuen würde, als mit irgend einem Sterblichen. Was aber die Schändung anbetrifft, ſo ſuche ich mich ſofort zu rechtfertigen. Man ſagt, die Geſchändete ſei die Tochter eines vornehmen Mannes. Ich läugne dieſes nicht: denn dieſe Menſchengattung muß vornehm ſein, die ſelbſt einem Kaiſer ungeſtraft den Bart ſcheeren darf, nämlich die Barbierer. Sie iſt die Tochter eines Mannes, Niemand wird es läugnen, als vielleicht er, der Vater ſelbſt, der auch ſeine Gemahlin, die Mutter der Tochter, eine durch Treue und Rechtſchaffenheit bekannte Frau, öfter, und zwar mehr heftig, als wahr, des Ehebruchs beſchuldigt; aber auch

Digitized by Google

die Tochter, von welcher die Rede ist, hat er bereits seit zwei Jahren verstoßen und ihr weder Kleidung noch Nahrung zukommen lassen. Allein was geht mich die Tochter eines solchen Mannes an? Behauptet man aber ihre Jungfrauschaft, so habe ich mich darüber zu rechtfertigen, welches mir sehr leicht sein wird, wenn ich einiger Maßen auf meine Lebensregel mich berufe. Das war immer mein Grundsatz: weder ein Ehebett zu besteigen, weil, wie Isaias sagt, die Decke zu klein sei, als daß sie zwei Männer bedecken könne; noch eine Jungfrau zu schänden, weil ich dieses nach der Lehre Pauli gewissenhaft verabscheute; noch eine Gott geweihte Jungfrau zu entweihen, weil dieses Laster für Gottesraub gehalten wird. Ich rufe alle zu Zeugen auf, mit denen ich gelebt habe. Dieses, sage ich, als ich noch redete, wie ein Kind, habe ich auch wie ein Kind beobachtet. (1 Cor. XIII, 11.) Jetzt aber, zu einem reifern Alter gekommen, mein Heinrich! (doch ich weiß, daß du nicht dieser Ansicht bist) glaubst du, daß ich dermaßen alles Anstandes, alles frühern Vorhabens, aller Unschuld vergessen habe, ja sogar gleich einem Esel, im höhern Alter zur Geilheit geneigter geworden sei, daß ich das Böse, das ich früher gemieden, jetzt aufsuche? Nicht mit so verdammlichem Würfel spielt Zwingli, der Tag und Nacht selbst auf Unkosten der körperlichen Sinne die griechischen und lateinischen Philosophen und Theologen herumschlägt, welche beständige Arbeit jene unkeuschen Wallungen, wenn nicht auslöscht, doch wenigstens dämmt. Hiezu kömmt, daß mich in dieser Sache stets eine solche Schamhaftigkeit zurückhielt, daß ich, als ich in Glaris war, wenn ich in diesem Punkt gesündigt, es so heimlich gethan habe, daß es kaum die eignen Hausleute erfahren konnten. Aber nun gerade zur Sache: der heilige Anker (wie man sagt) ist gelichtet, und ich fürchte keineswegs des Volkes Meinung, die es schlecht auslegt, wenn man frei auf ein Weib los geht. Sie war bei Tag eine Jungfrau, bei Nacht ein Weib, doch nicht einmal bei Tag eine solche Jungfrau, daß sie nicht das ganze Volk gekannt und zuweilen ein gemeines Sprichwort auf sie angewendet hätte. Nachdem nun diese von dem Einen und Andern mißbraucht worden war, kam auch die Reihe an mich; und

Digitized by Google

sie hat sogar, die Wahrheit zu gestehen, mich durch ihre übertrieben schmeichelhafte Liebkosung kaum dazu verleiten können; auch, was mich betrifft, blieb mir nicht unbekannt, daß sie ihrer Jungfrauschaft schon beraubt war. Denn Jener (unter uns gesagt), dem du bereits seine Krankheit vorausgesagt hattest, hat sie geschändet; sie hat auch den Vater in der Barbierstube in seiner Arbeit unterstützt und sich durch ihre Schlüpfrigkeit selbst bei den ältesten Männern in so übeln Ruf gebracht, daß es zum Sprichwort geworden ist: in der Barbierstube. Indem ich öfter mit jenem künftigen Kranken in die Barbierstube ging, warf sie ihre Blicke auf mich, und bereits ist geklagt worden, daß sie nun von mir schwanger sei, wenn man nämlich dieses sicher wissen kann. Dieses, sage ich, ist bei uns das Tagesgespräch, doch niemand beschuldigt mich der Schändung. Aber auch alle Hausgenossen des Mädchens wissen, daß sie geschändet wurde, bevor ich zu ihr gekommen bin; daher nehme ich die Sache leicht über mich. Es ist übrigens nicht weniger bekannt, daß sie auch mit einem Einwohner zu thun hatte. Auch das Mädchen läugnet es nicht. Sie flicken, jene saubern Sophisten, die Tochter wieder als Jungfrau aus, einzig um mich der Schändung zu beschuldigen, da mir doch dieses Vergehen durchaus fremd ist. Aber vielleicht begegnet diesen Leuten, was jenen, denen der Fleck, den sie durch den Anblick eines hellern Gegenstandes erhalten, noch im Auge sitzt, so zwar, daß sie Alles, was sie ansehen, für gelb halten; nämlich die Blinden aus Neid urtheilen schlecht, ja sogar am schlechtesten, d. h. die Mädchenmesser. Wenn man bei euch Mädchen, die mit so vielen Männern zu schaffen hatten, noch für Jungfrauen hält, wie nennet ihr denn die Verheiratheten oder Huren? Wenn diese, nicht bloß geschändet, sondern ganz besudelt, bei euch noch Jungfrau genannt wird, wie sie nicht einmal unter ihren Freunden heißt: muß sie nicht geringen Dank wissen, daß sie, sich über ihre Schuld oder Vergehen hinweg zu setzen, so gelinde Beurtheiler gefunden hat: sie ist nämlich jetzt in eurer Stadt und wartet auf die Geburt; aber, bei Gott! ich weiß nicht bei wem. Endlich mit einem Wort über die Sache mich zu erklären: ich habe Zeit meines Le-

Digitized by Google

bens nie eine Jungfrau geschändet, weder diese noch eine andere; behauptet aber diese, daß sie von mir schwanger sei, so läugne ich es nicht; ich habe den allmächtigen Gott längst um Vergebung dieses Vergehens gefleht. Jene hätten aber auch das Billige und Gute betrachten sollen, eingedenk, daß der Gerechte des Tages sieben Mal falle (Sprichw. XXIV, 16.) und daß dem Petrus befohlen wurde, siebenzig Mal sieben Mal zu vergeben. Sind aber einige für die Zukunft besorgt, als möchte ich in dieser Gewohnheit verharren, so sage ihnen, daß es damit keine Gefahr habe, doch verbürge ich es nicht, eingedenk, daß ich von Schwachheiten umgeben bin. Denn niemals fesselte mich Venus mit ihren goldnen Ketten so, daß mich der lahme Hephästos ertappt hätte. Was das Priesteramt betrifft, ich rufe Gott aufrichtig zum Zeugen an, so würde ich darauf verzichten, wenn es von Theologen, nicht aber von eitlen und lügnerischen Schwätzern, oder weniger von Rechtsprahlern, als rechtskundigen Männern angestrebt wird. Uebrigens stehen meine Sachen gut, und Herr Geroldseck hat mich mit großen Verheißungen überhäuft, worauf ich noch nicht geantwortet habe; daher du nicht nöthig hast, meinetwegen einigen dich überlästig zu machen: denn wenn Christus durch mich gelästert wird, so will ich mich nicht hinzudrängen. Ich will mich nicht dieser Gefahr aussetzen. Sieh', um es offen zu sagen (denn das lange Schreiben hat mich ermüdet): wenn diese üble Nachrede von meinen Feinden beständig verbreitet wird, werden gewiß alle Zürcher, wenn sie mich das Evangelium verkünden hören, durch dieses Laster zu schlechten Gedanken verleitet, und so würde Christus in Gefahr kommen. Deßwegen erachte ich es für klüger, wenn du wohl ermessen wirst, ob diese Gefahr bei euch vorhanden sein könnte, um hernach Gott mehr, als den Menschen zu gefallen zu suchen. Wenn es hernach den Herren gefällt, werde ich etwas bestimmter von mir schreiben, nicht wie ein gespaltener Topf. Aeneas Silvius soll gesagt haben, es habe keiner das zwanzigste Jahr überschritten, der nicht eine Jungfrau berührt habe. Nimm übrigens Rücksprache, mit wem du es für nöthig erachtest: Laß den Mykonius, oder wen es dir

Digitized by Google

sonst gefällt, diese meine, Plauderei vielmehr als Rechtfertigung, lesen. Dir habe ich geschrieben, mit dir will ich stehen, oder fallen. Doch halte die Sache, so weit sie mich verfänglich machen könnte, geheim. Diese übrigen Briefe besorge nach ihren Adressen, ich bitte, und verbleibe mir, auch wenn die Sache schlecht endigt, wie bisher gewogen, was du auch von mir zu erwarten hast.

Leb wohl! Du mein Stolz und mein Beschützer.

Den 4. Dec. 1518.

BIBLIOTECA DE MONTSERRAT
13020100023880

BIBLIOTECA
DE
MONTSERRAT

F
Vària Odan
512
Número 8

Digitized by Google

Digitized by Google